Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 496.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonntag, 19. Juli.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Ausführung der neuen Münzgesetze.

Σ **Berlin,** 17. Juli. Preußen führt vom 1. Januar ab die Markrechnung ein. In den Hansestädten und Mecklenburg ist dieselbe bereits in Geltung. Einzelne norddeutsche Kleinstaaten haben ihre Absicht, die Markrechnung bis 1875 einzuführen bereits ausdrücklich angekündigt, andere werden unzweifelhaft nachfolgen, so daß in Norddeutschland wohl jedenfalls von 1875 ab die Markrechnung praktisch geworden sein wird. Das hat freilich an und für sich nicht allzuviel zu bedeuten und ist von der vollen Ausführung der neuen Münzgesetze auch für Norddeutschland noch weit entfernt. Zunächst behalten sämmtliche norddeutschen Silbermünzen und Silberscheidemünzen Geltung; nur die alten mecklenburgischen und hanseatischen Scheidemünzen, deren Außerkurssetzung übrigens bereits erfolgt ist, kommen in Wegfall. Auch die Goldwährung wird noch nicht durchgeführt; man ist also nicht berechtigt auf Zahlung in Gold zu bestehen, sondern muß auch mit harten Thalern noch vorlieb nehmen. Die Einführung der Markrechnung bedeutet also in der Hauptsache nur eine veränderte Buchführung mit zwei statt drei Geldspalten, wobei die vorhandenen Geldstücke in Mark und Reichspfennige umzurechnen sind. Von der Umrechnung ausgeschlossen sind allein die auf der Zwölftheilung beruhenden Zwei- und Vierpfennigstücke, mit deren Umrechnung kleinere Bruchtheile als halbe Pfennige ergeben würde. Diese Kupferscheidemünzen verlieren darum mit Einführung der Markrechnung ihren Kurs und müssen rechtzeitig vorher eingewechselt werden. Der Dreier dagegen nimmt den entsprechenden Werth von 2½ Reichspfennigen an. Das Einpfennigstück wird ohne Weiteres zum Reichspfennig erhoben, was einer Wertherhöhung um 20 Prozent gleichkommt. Diese Wertherhöhung ist ihm gesetzlich garantirt; wenn wie einige Blätter unlängst mittheilten, Spekulanten deßhalb die Einpfennigstücke gegenwärtig aufsammeln, so ist die Reichgesetzgebung nicht mehr in der Lage, diese Spekulation zu durchkreuzen. Im Verhältniß zur Mühe des Sammlens kann übrigens der Gewinn hierbei nicht gar groß sein.

Allmälich werden dann nach Einführung der Markrechnung die alten Geldstücke durch neue Reichsmünzen ersetzt und die einzelnen Sorten nacheinander außer Kurs gesetzt. Erst wenn die harten Thaler und Doppelthaler aus der Welt geschafft sind, tritt die Goldwährung, d. h. die Verpflichtung, Zahlungen über 20 Mark ausschließlich in Gold zu leisten, in Kraft. Dem Reichskanzleramt ist der Vorwurf gemacht worden, daß es aus Furcht, den Silberpreis zu drücken und wenige Prozente bei der Ausfuhr zu verlieren, allzu langsam mit der Einziehung der Thaler vorgehe. Die im Werth von 350 Millionen Thaler ausgegebenen neuen Goldmünzen haben in Folge dessen fast mit ihrem vollen Betrage den Geldumlauf erhöht und damit zu der seit 1871 eingetretenen allgemeinen Preissteigerung nicht wenig beigetragen. Seit Anfang dieses Jahres hatte die Geldausprägung aufgehört; seit Mai ist sie wieder im Gange dergestalt, daß wöchentlich für 1½ Millionen Thaler in Gold ausgeprägt wird. Es ist nicht recht verständlich, warum man nicht fortfährt die volle Kraft der Münzstätten zur Prägung der neuen Silbermünzen und Scheidemünzen zu verwenden. Von dem Fortgang dieser Ausprägungen hängt in Süddeutschland die Einführung der Markrechnung ab.

Zum Unterschied von Norddeutschland bedingt in Süddeutschland die Einführung der Markrechnung die Außerkurssetzung aller alten Geldsorten (die baierischen Heller ausgenommen), weil die Umrechnung der Guldenwährung auf Markwährung praktisch zu großen Schwierigkeiten begegnen würde. Norddeutsche Zehn- und Fünfgroschenstücke sind hier nicht in dem Maße überflüssig, um einen vorläufigen Ersatz zu gewähren. Das Münzgesetz nimmt an, daß der Bedarf an neuen Silbermünzen 10 Mark und an neuen Kupfer- und Nickelmünzen 2½ Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen wird. Danach müßten allein für Süddeutschland für 90 Millionen Mark in Silber und für 22½ Millionen Mark in Nickel und Kupfer ausgeprägt werden. Bis jetzt sind aber erst 26¼ Millionen in Silber und 3½ Millionen in Scheidemünzen ausgeprägt worden; davon hat ein Theil in Norddeutschland, insbesondere in Mecklenburg und den Hansestädten Verwendung gefunden. Dadurch wird es erklärlich, warum in Süddeutschland selbst Baden und Hessen, welche anfänglich schon mit dem 1. Januar 1875 die Markrechnung einführen wollten, in ihrem Vorhaben wieder bedenklich geworden sind. Es ist schon ein großer Fortschritt, daß Süddeutschland bereits die 2 Guldenstücke außer Kurs setzt. Nach den amtlichen Tabellen (welche allerdings Ausfuhr und Einschmelzungen nicht in Abzug bringen), kursiren in der Guldenwährung für 116 Millionen Mark Münzen, wovon 43 Millionen auf 2 Guldenstücke kommen. Bei dieser Einziehung muß bereits in Rechnung gestellt werden, daß ein Theil dieser Münzen vorläufig durch norddeutsche Thaler und Groschenstücke ersetzt werden kann. — Mit dem weiteren Fortgang der Münzumwandlung in Süddeutschland wird man auch dazu übergehen müssen, 2 Markstücke zu prägen. Die Fünfmarkstücke der Zukunft können noch eine Zeitlang durch die Doppelthaler vertreten werden; Thalerstücke dagegen sind weniger geeignet die Zweimarkstücke zu ersetzen. Die fortschreitende Einziehung auch der Einguldenstücke läßt zwischen dem Markstück und dem Thalerstück eine weite Lücke. Bekanntlich wurde das 2 Markstück nur gegen den lebhaften Widerspruch des Herrn Delbrück in das Münzgesetz aufgenommen.

Der zweite Entscheidungstag.

Der künftige Montag soll sich für Frankreich abermals zu einem Tage der Entscheidung gestalten.

Man wird an diesem Tage in der versailler Assemblée entweder die konstitutionellen Gesetzentwürfe votiren, oder das vielgeprüfte Land abermals dem verzehrenden Parteihader preisgeben. Wir sind der Ansicht, daß das Eintreten letzterer Eventualität leider mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als im Interesse des französischen Volkes zu wünschen ist. Die vor Kurzem erschienene Botschaft des Marschall-Präsidenten hat, ungeachtet ihres etwas kategorischen Tones, doch nur eine akute Wirkung gehabt und im Augenblick sind die Parteigegensätze wieder schroffer, als jemals.

Man weiß wieder einmal in hohem Grade nicht, was man will.

Die Royalisten wollen überhaupt nicht, die Republikaner und die Bonapartisten nur im äußersten Nothfalle auf eine unumstößliche Bestätigung des Septennats eingehen. Alles schreit unverständlich durcheinander und über dieses Geschrei geht das letzte Restchen thatsächlich vorhandenen Vertrauens zum Septennat noch vollends zum Teufel. Uebrigens scheint Mac Mahon demähnliches vorausgesehen zu haben, denn betrachtet man seine letzte Botschaft etwas genauer, so findet man heraus, daß dieselbe eigentlich schon auf eine nahe bevorstehende Auflösung der Kammer eingerichtet war. Die scheinbar so sehr accentuirte Forderung der Errichtung eines Oberhauses halten wir trotz der Versicherung des Gegentheils für ganz irrelevant in der Mac Mahon'schen Politik.

Vor allen Dingen liegt dem Repräsentanten der moralischen Ordnung daran, der Volksvertretung in möglichst anständiger Form das Recht abzugewinnen, die Kammern nach Belieben auflösen und die dann erforderlich werdenden Neuwahlen nach seinem Sinne vornehmen lassen zu dürfen. Was damit gesagt sein soll, erhellt aus den kürzlich veröffentlichten dies bezüglichen Depeschen, welche besagten, daß nach einem Regierungsvorschlage künftighin die Wahlen arrondissimentsweise und unter dem direkten Einflusse Mac Mahon ergebener Maires vollzogen werden sollen.

Es wird nun vor allen Dingen darauf ankommen, wie sich am nächsten Montag die Parteien, nachdem jede einzelne die Projekte der anderen mit mehr oder weniger Lärm hat in's Wasser fallen sehen, diesen ihnen bekannten Intentionen des Marschalls gegenüber verhalten. Werden die monarchistischen Parteien, wenn die letzte Aussicht auf ein Reuissiren der respektiven Prätendenten geschwunden ist, aus Ingrimm und blinder Oppositionswuth dem großen Krieger von Reichshofen, dem loyalen Soldaten, eine Niederlage bereiten, die er schwerlich verwinden könnte, oder wird man sich ruhig in das Unvermeidliche schicken? Das ist hier die Frage, von der das Geschick Frankreichs in nächster Zeit abhängig sein wird. Jedenfalls werden sich die verschiedenen politischen Coterien am nächsten Montag alle erdenkliche Mühe geben, die Priorität je für den Entwurf des Gegners durchzusetzen, damit, wie in einer pariser Korrespondenz eines berliner Journals außerordentlich richtig bemerkt wird, der eigene Plan zuletzt als einziges Rettungsmittel übrig bleibt.

Mac Mahon wird bei diesem parlamentarischen Tourniere die Rolle eines harmlosen Zuschauers übernehmen, da ihn die Interessen der einzelnen Kämpfer fast ohne Ausnahme außerordentlich wenig berühren. Er sieht zu, wie man sich gegenseitig auffrißt und sucht seinen Vortheil dabei zu finden.

Einstweilen hat der beginnende Zersetzungsprozeß noch zwei Opfer gefordert. Magne und Fourtou sind zurückgetreten. Des Finanzministers Rücktritt ist bereits perfekt geworden, während der Telegraph über das Fourtou'sche Demissionsgesuch meldet, daß Mac Mahon nicht wisse, ob er es annehmen oder ablehnen soll. Zur Charakteristik des demissionirten Magne entnehmen wir einer pariser Korrespondenz der „Spen. Ztg." folgende Stelle: Der Mann (Magne) ist nie etwas Anderes, als ein Faiseur gewesen, ein Finanzpolitiker ohne jede eigene Idee, der weiter nichts verstand, als mit ein paar Bankhäusern die Rentencourse in die Höhe zu treiben und den kleinen Kapitalisten in die Falle des großen zu locken. Er wäre ein ausgezeichneter Börsenmakler, aber er ist ein deplorabler Volkswirth. Mit dem Alter und der Reputation war bei ihm auch der Eigensinn gewachsen und zuletzt machte er auf eine Art von Unfehlbarkeit Anspruch, ohne zu erkennen, daß seine Orakelsprüche immer schon von dem nächsten Monat Lügen gestraft wurden. Die Kammer fing allmälig an, sein Genie anzuzweifeln, und kam bald so weit, sich ihrer Verehrung für ihn zu schämen. Er aber sah und hörte nichts und predigte noch immer von seinem pythischen Dreifuß herab, bis ihm endlich Herr Bocher einige Wahrheiten und Herr Wolowski einige Grobheiten sagte und die Kammer einen wahren Platzregen von Mißtrauensvoten auf ihren herabströmen ließ. Herr Magne bildet sich ein, er falle als ein Märtyrer seiner bonapartistischen Vergangenheit; thatsächlich ist er nur das Opfer einer verrotteten Steuerpolitik, die in ihm und Thiers hoffentlich ihre letzten Vertreter gefunden haben wird.

Ueber die Motive, welche Herrn Fourtou veranlaßten, seine Demission zu geben, haben die Pariser Depeschen unseres Sonnabend-Mittagblattes einige Angaben gemacht. Das französische Staatsschiff steht abermals vor einem Sturme und die Ratten verlassen eben das Fahrzeug.

H.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli.

— Wie man der „Germ." schreibt, tritt in den rheinisch-katholischen Kreisen jetzt der entschiedene Entschluß in den Vordergrund, zur Befreiung der verhafteten Kirchenfürsten von Köln und Trier die entsprechenden Strafgelder durch freiwillige Kollekten zusammenzubringen

— Ueber den Pfarrer Hanthaler gehen der „Presse" folgende Mittheilungen zu:

Es ist nunmehr konstatirt, daß der mit der kissinger Attentatsgeschichte in Zusammenhang gebrachte katholische Pfarrer der Pfarrer von Walchsee nächst Kufstein, Sigmund Hanthaler sei. Der Untersuchungsrichter zu Schweinfurt hat sich bereits mit dem kufsteiner Bezirksgerichte in direkte Beziehung gesetzt, und soll auch die Identität der Person konstatirt sein. Nach dem Leumunde jedoch, welchen Hanthaler nach den uns aus Kufstein zukommenden verläßlichen Berichten in der dortigen Gegend allgemein genießt, erscheint dessen Theilnahme an der verbrecherischen Handlung jedenfalls sehr zweifelhaft. Hanthaler wird nämlich als ein ganz einfacher schlichter Landgeistlicher von friedfertigster Stimmung, und entfernt von jeder Agitationslust geschildert. Thatsache ist, daß sich Hanthaler derzeit auf seiner gewöhnlichen Erholungsreise befindet.

Aus Schweinfurt, 13. Juli wird der „N. A. Z." über das erste Verhör Folgendes geschrieben:

Ein in der ersten Nachmittagsstunde hierher gelangtes Telegramm ordnete die Verhaftung eines mit dem Drei-Uhr-Zug eintreffenden Geistlichen als der Mitschuld an dem Attentate des Böttchergesellen Kullmann in hohem Grade verdächtig an, ein weiteres Telegramm die Anhaltung eines anderen Individuums im Alter von zwanzig Jahren. Der ersteren Weisung konnte nachgekommen werden. Dem betreffenden Pfarrer, auf den das kurze Signalement zutraf, wurde, während er noch im Coupé saß, seine Verhaftung angekündigt. Der zufällig anwesende unterfränkische Regierungs-Präsident, Graf Luxburg, in dessen Zügen sich tiefe Erregung kundgab — erst die vergangene Woche hatte ihn Fürst Bismarck durch einen Besuch auf seinem Gute Aschach geehrt — unterzog sich selbst der ersten Verhöraufnahme. Das weitere Verhör leitete der hiesige Staatsanwalt Donde. Bezüglich des Ergebnisses der gepflogenen Erhebungen verlautet Folgendes: Der Inhaftirte giebt an, Hanthaler zu heißen; er sei zur Zeit Pfarrer bei Kufstein und sei wiederholt aus Schweinfurt, woselbst er in dem Gasthof zur Krone Absteigquartier genommen, um den Fürsten zu sehen, nach Kissingen Morgens gefahren und am Abend zurückgekehrt. Selbstverständlich leugnet er jede Theilnehmerschaft an dem Attentate. (Inzwischen hat ein Telegramm aus Schweinfurt gemeldet, daß Hanthaler bereits als völlig unbetheiligt am Attentat freigelassen worden ist. Red. d. Pos. Ztg.)

DRC. Nachdem durch das Erlöschen der Kartell-Konvention mit Rußland vom Jahre 1857 auch alle diejenigen Vereinbarungen hinfällig geworden sind, welche darin über die Auslieferung von Verbrechern und solchen Personen, welche der Verübung strafbarer Handlungen verdächtig sind, getroffen waren, sind hinsichtlich dieses Gegenstandes die vor Abschluß der gedachten Konvention und der ihr voraufgegangenen früheren Kartell-Konventionen erlassenen allgemeinen Vorschriften über die Auslieferung von Verbrechern 2c. wieder ins Leben getreten. Mit Bezug hierauf hat der Minister des Innern durch einen gleichlautenden Erlaß die Oberpräsidenten der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien darauf hingewiesen, daß die Regierungen nur in denjenigen Fällen befugt sind, die Auslieferung eines von russischen Behörden verfolgten Russen ohne vorherige Genehmigung der Zentralbehörden bewirken zu lassen, wo sich das Verbrechen auf Todtschlag, Mord, Raub, Entwendung und Brandstiftung bezieht; jedoch mit der Modifikaton, daß die Tödtung nicht bei Gelegenheit einer Zoll- und sonstigen Defraudation verübt ist, und daß dieselbe nicht aus Anlaß eines Duells stattgefunden hat. Aber auch in den vorbezeichneten Fällen darf die Auslieferung nicht ohne Mitwirkung der Ober-Gerichtsbehörden und auch erst dann erfolgen, wenn das vergangene Verbrechen und die Thäterschaft des auszuliefernden Verbrechers genügend — d. h. durch Mittheilung der gerichtlichen, die Untersuchung dokumentirenden Schriftstücke konstatirt ist. In allen anderen Fällen muß zu einer Auslieferung solcher Personen die Genehmigung der drei Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern eingeholt werden. Die den Regierungen nach Vorstehendem ertheilte Ermächtigung bezieht sich selbstverständlich nur auf solche Fälle, wo die strafbare Handlung auf russischem Gebiete verübt und der Auszuliefernde zweifellos russischer Unterthan ist.

— Die „N. A. Ztg." bringt folgenden Artikel:

Die zur Theilnahme an den Uebungslagern von Jönköping kommandirten preußischen Offiziere, Generalmajor Freiherr von Loë, Oberst Bogun von Wangenheim, Major Graf von Waldersee, Hauptmann von Saldern-Ahlimb sind gestern wieder hier eingetroffen, nachdem dieselben in Schweden eine so ehrende wie freundliche Aufnahme gefunden haben. Vor Allem wurden sie Seitens Sr. Majestät des Königs Oskar mit großer Huld und Auszeichnung behandelt. Nach Beendigung der Uebungen hatten sie noch die Ehre, nach Sophienruh eingeladen und in diesem königlichen Landsitz von beiden Majestäten empfangen zu werden. Bei Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgabe hatten sie sich des kameradschaftlichen Entgegenkommens von Seiten aller schwedischen Offiziere zu erfreuen. Alles, was sie bei dem Uebungslager gesehen, und insbesondere die unübertreffliche Leistungsfähigkeit der schwedischen Truppen, hat ihnen zur hohen Befriedigung gereicht, so daß unsere Landsleute aus dem schönen Lande, dessen ruhmvolle Ueberlieferungen und dessen hoffnungsreiche Gegenwart für jeden Deutschen ein so besonderes Interesse bieten, sowohl in dieser als in militärischer Hinsicht die besten und erfreulichsten Eindrücke mitbrachten.

— Die Unterbeamten der Reichs-Telegraphen-General-Direktion, die sämmtlich Ganz-Invaliden sind, haben eine Beschwerde und ein damit verbundenes Gesuch an die genannte Behörde gerichtet, welcher wir ohne jedweden weiteren Kommentar folgende Sätze entlehnen:

„Es ist Einer königl. Reichs-Telegraphen-General-Direktion sehr wohl bekannt, daß unsere Reihen aus Leuten mit zerschossenen Gliedern, aus rheumatisch Leidenden, Brustkranken und Lungenschwindsüchtigen bestehen. Se. Exzellenz der Kriegsminister ordnete für uns einen achtstündigen Dienst an. Jetzt aber wird uns inklusive unseres Gehens und Kommens ein fester Dienst von 11—15 Stunden pro Tag aufgebürdet, welchen unser ohnehin geschwächter Körper und leidender Ge-

sundheitszustand nicht zu ertragen im Stande ist und die häufigsten Erkrankungsfälle unter uns als Resultat herbeiführt. Es wird kaum ermöglicht, von früh 5 Uhr ab bis Abends 10 Uhr die Stiefeln von den Füßen zu lassen und die Folgen davon sind ja auch in Anschwellung der Füße, vielen unserer Kollegen nicht ausgeblieben. Von früh 5 Uhr bis Abends 10 Uhr vermag kaum der gesunde Mensch auf den Beinen zu bleiben und kein noch so harter Brodherr wird seinen gesunden kräftigen Arbeitern solche tägliche Arbeitszeit zumuthen. Uns kranken Invaliden, die wir für das Vaterland geblutet und gelitten haben, bürdet man als eine Wohlthat für unsere „Lebensstellung" eine Arbeitszeit auf, unter deren Druck dem Invaliden bald das Lebenslicht erlöschen muß. Wir glauben nicht, daß Se. Majestät der Kaiser, nicht, daß Se. Exzellenz der Kriegsminister, nicht, daß das Vaterland eine Ahnung davon hat, in welcher Weise man uns einen Dienst, den wir als „leichten" erhalten, zu dem „schwersten" macht! — Frühstück und Vesper zu uns zu nehmen, wird uns in den Amtsstuben kaum gestattet, wir sollen dasselbe auf der Straße während der Abmachung unserer Gänge verzehren. Stände das Vaterland in Kriegsflammen, wäre dasselbe in Gefahr, so würden auch wir nicht nach Stunden rechnen und gerne noch unsere kranken Glieder dem Vaterlande darbieten, doch Gottlob! ist der Friede über unser Vaterland gekommen und wir glauben am ersten berechtigt zu sein, an den Genüssen desselben Theil nehmen zu dürfen. — Wir bitten uns nicht unter den Neuerungsgelüsten neuangestellter Beamten leiden zu lassen 2c., und sehen dem strengsten Befehle entgegen, uns nicht länger als 8 Stunden täglich zu beschäftigen" 2c.

— Das neueste „Justiz-Min.-Bl." enthält folgende Personal-Veränderungen: Der Appell.-Ger.-Direktor Freusberg in Arnsberg ist gestorben. Die Kreisger.-Räthe Koch in Conitz, Steiner in Oels, Voigt in Naumburg a. d. S. und Graßhoff in Gardelegen sind gestorben. Der Kreisrichter Henke in Ragnit ist an das Kreisgericht in Olpe, mit der Funktion bei den Gerichts-Kommiss. in Fredeburg, versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: Der Ger.-Ass. Wilhelmy bei dem Kreisgericht in Altenkirchen, und der Ger.-Ass. Kelch bei dem Kreisger. in Flatow, mit der Funktion bei den Ger.-Kommiss. in Zempelburg. Der Ger.-Ass. Schenck ist zum Staatsanwaltsgehilfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisger. in Schubin ernannt. Der Kreisrichter Litthauer zu Löbau in Westpr. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisger. in Schrimm und zugleich zum Notar im Depart. des Appell-Ger. zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schrimm, ernannt. Der Advokat und Notar Stolze in Leer ist gestorben.

Paderborn, 16. Juli. Der Oberpräsident von Westfalen hat dem Bischof Martin angezeigt, daß derselbe in eine Geldstrafe von 800 Thlr. genommen worden ist, weil er in Sachen des Kaplaneiverwesers Mönnikes dem Erkenntniß des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten zuwider die über den Genannten verhängte Suspension de ordine et officio trotz wiederholter Aufforderung nicht aufgehoben hat. Zugleich ist dem Bischof eine weitere Strafe von 1000 Thlr. angedroht worden für den Fall, daß er binnen einer vierwöchentlichen Frist der obigen Forderung nicht entspricht. Darauf hat Herr Martin folgende keines Kommentars bedürfende Antwort gegeben:

Auf die an mich gerichtete Aufforderung, die Ausführung des Erkenntnisses des königlichen Gerichtshofs in der Sache des p. Mönnikes. in Lippspringe betreffend, hatte ich Ew. Excellenz unter dem 16. Mai c offen erklärt, daß ich dieser Aufforderung ohne einen Meineid nicht entsprechen könne. Hochdieselben haben leider diesen mir durch Pflicht und Gewissen abgedrungenen Protest unberücksichtigt gelassen und jene Aufforderung unter erneuerten Strafverfügungen inhaltlich des sehr geehrten Schreibens vom 26. v. M. einfach wiederholt. Ueber dieses Verfahren kann ich, ohne die Ew. Excellenz schuldigen Rücksichten hintanzusetzen, mich nicht weiter äußern und ich sehe mich daher zu meinem Bedauern genöthigt, jegliche Korrespondenz über diese Angelegenheit mit Hochderselben hiermit abzubrechen.

Paderborn, am 10. Juli 1874.

Der Bischof von Paderborn.
gez.: Dr. Conrad Martin.

An
den Oberpräsidenten von Westfalen,
Wirklichen Geheimen Rath Herrn
v. Kühlwetter,
Excellenz
zu
Münster."

Wilhelmshaven, 10. Juli. Der „König Wilhelm" ging diesen Morgen ruhig nach beendigter Untersuchung aus dem Dock, und legte sich, ohne beim Verholen auf die beliebten Sandbänke zu gerathen, in der Nähe der Magazine fest, um daselbst seine Indienststellung zu bewerkstelligen; wenn das Schiff erst fort, wird kaum eine Blaujacke mehr zu sehen sein. Die Panzerfregatte „Großer Kurfürst" kommt jetzt auch weiter im Bau, was durch Gewinnung von großen Arbeitskräften in der Schiffsbauerei ermöglicht worden ist.

Aus dem Ober-Elsaß, 13. Juli. In der Stadt Thann ereignete sich vor wenigen Wochen wieder ein Vorfall, der den unverbesserlichen Dünkel und Fanatismus vieler hierländischer Kleriker deutlich genug abspiegelt. Die „Karlsr. Ztg." berichtet:

Nach „altem Herkommen" sollte in dieser Gemeinde der Namenstag des Heiligen N. N., des zweiten Schutzpatrons des Ortes, als Feiertag gefeiert werden. So wollte es der Klerus. Das Direktorium des dortigen Progymnasiums aber konnte in dieser Anordnung keinen Grund sehen, die Schulvorschriften zu sistiren. Um aber Aergerniß zu umgehen, wurde für den gleichen Tag ein Spaziergang der Schüler mit ihren Lehrern festgesetzt. Die zwei Kapläne Schillinger und Tschamber versuchten nun nicht nur, die Schüler öffentlich durch thatsächliche Bedrohungen an dem Tage in der Stadt festzuhalten, was ihnen bei einigen Schülern auch gelang, sondern sie benutzten die nächste Religionsstunde (!) dazu, sowohl Schüler als Lehrer in der gröblichsten Weise zu beschimpfen, erstere überdies noch mit mitgebrachten Lederriemen an Körper und Händen auf das Grausamste blutrünstig zu schlagen. Unabsehbare Strafaufgaben — mechanisches zwanzigfaches Abschreiben aus Religionsbüchern — folgten der körperlichen Mißhandlung. Der momentanen Suspension beider Kapläne folgte die Untersuchung auf dem Fuße, disziplinarische zunächst, wenn sich nicht seither die beschimpften Lehrer entschlossen haben, den Schutz der Gerichte anzurufen. Schon jetzt hat das gemeldete Benehmen der beiden Kapläne deren Stellung in der Gemeinde keineswegs verbessert. Ein Theil der Bevölkerung ist vernünftig genug, um sich mit Verachtung von solchen „Jüngern Christi" wegzuwenden.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die extraparlamentarische Kommission, welche den Entwurf über die Presse vorzubereiten hat, versammelte sich heute zu einer langen Sitzung, deren Ergebnisse aber geheim gehalten werden. Man behauptet jedoch, sie habe beschlossen, nur das Vergehen der Aufreizung zum Hasse gegen die Regierung allein der Jury vorzulegen. Andere würden unter das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Obgleich sie im Prinzipe die Repression durch die Verwaltung verworfen hat, so nimmt die Kommission doch an, die Behörden könnten die Blätter, welche Beleidigungen gegen fremde befreundete Regierungen enthalten, für eine Frist suspendiren, die aber zwei Jahre nicht übersteigen darf. Das könnte aber nur in dem Falle geschehen, wenn diese Beleidigungen diplomatische Schwierigkeiten hervorrufen könnten.

Wie auf telegraphischem Wege mitgetheilt, wurde in Versailles erzählt, daß der Herzog Decazes bereits gestern die französische Botschaft in Berlin beauftragt habe, dem Fürsten von Bismarck die Freude der französischen Regierung über das Mißlingen des gegen ihn gerichteten Attentats auszudrücken. In den pariser Blättern steht zwar von diesem übrigens ganz selbstverständlichen Schritte der internationalen Kourtoisie noch nichts zu lesen, wie auch das offizielle Journal sich darauf beschränkt, unter seinen Nachrichten aus dem Auslande lediglich die bloße Thatsache des Attentates zu veröffentlichen. Die sonstigen pariser Blätter fahren auch heute noch fort, in wahrhaft empörender Weise das kissinger Verbrechen zu kommentiren, und sind es wiederum nicht allein die ultramontanen, sondern auch die gouvernementalen Organe, welche dabei die widerwärtigsten Leistungen zu Tage fördern. Der Herzog Decazes thäte aber in der That gut, in irgend einer Weise zu versichern, daß er mit der „Presse" keine Beziehungen unterhält; denn die bornirte Gemeinheit dieses Blattes überschreitet wirklich alle Grenzen. Daß die preußische Polizei das Attentat in Scene gesetzt hat, um daraus gegen die Ultramontanen Kapital zu schlagen, bezeichnet die „Presse" heute als sehr wahrscheinlich. Zugleich dokumentirt dieses „offiziöse" Blatt seine unglaubliche Bornirtheit durch eine Besprechung der Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich, welche also lautet:

„Der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Oesterreich sind gestern in Ischl zusammengetroffen. Wir zweifeln sehr daran, daß diese Begegnung der beiden Kaiser wichtige Resultate zur Folge haben wird. Der Kaiser Franz Joseph wird schwerlich vergessen können, daß es sein Gast von heute ist, welcher ihn aus der germanischen Welt verstoßen hat, wo Oesterreich früher eine überwiegende Rolle spielte. Diese Erinnerungen sind immer noch sehr lebhaft am österreichischen Hofe. Wir erfahren daher ohne Erstaunen, daß sich mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie geweigert haben, mit dem Kaiser von Deutschland zusammenzutreffen; der Erzherzog Franz Karl (sic!) hat sich für einige Tage in das benachbarte Dorf Aussee zurückgezogen, und die Erzherzogin Gisela hat wissen lassen, daß sie ihren Besuch verschieben wolle. Die österreichisch-preußische Allianz ist weit davon entfernt, eine vollendete Thatsache zu sein."

Wie man sieht, glaubt dieser Redakteur der „Presse", es sei das erste Mal seit 1866, daß der Kaiser von Deutschland mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffe. Und solche Leute redigiren hier „große" Journale, die für offiziöse Organe gelten!

Heute wird, wie in offiziellen Maueranschlägen dem Lande bekannt gemacht worden, zum ersten Male das „Bulletin français, offizielles Abendjournal", erscheinen; Abonnementpreis 12 Fr. jährlich, die einzelne Nummer 5 Centimes. Für Bürgermeister, Pfarrer, Schulmeister, Beamte aller Art, Militärs, Wirthshausbesitzer wird das Abonnement auf 10 Franken ermäßigt. Um diese politisch-industrielle Unternehmung, welche Herr de Fourtou ins Werk setzt, vollkommen zu würdigen, muß man erwägen, daß die bisher existirenden kleinen Journale im Abonnement nicht unter 20 Fr. verkauft werden können, und daß die Portokosten allein über 12 Fr. betragen. Der Konkurrentenneid hat dem neuen Blatte, welches nicht nur offizielle, sondern auch mancherlei andere Nachrichten enthalten wird, schon den Namen „Bulletin der offiziellen Kandidaturen" gegeben. Abscheulich, in der That.

Italien.

Rom, 13. Juli. Die neuesten Nachrichten aus und über Sicilien bestätigen die Vermuthung, daß dort das Bandenwesen als Mittel für noch ganz andere Zwecke als für Raub und Menschenfang dienen sollte. Dafür spricht schon die Ausdehnung des Unwesens und seine Organisation. Der Minister des Innern, Cantelli, schickt sich zu einer Reise nach Palermo an, durch eigene Anschauung kennen zu lernen, was ihm bisher unverständlich blieb. Bei diesem Anlaß wird hoffentlich auch das Unterrichts-Ministerium, dem der Minister des Innern wider Willen noch vorsteht, einen selbständigen Chef wieder erhalten. Herr Cantelli ist des doppelten Portefeuilles müde; schlimm nur, daß weder Messedaglia noch Bonfadini das angetragene Ministerium anzunehmen sich nicht entschließen können. Gerade für dieses Ministerium ist ein energischer Mann nöthig; Canteli wird in Sicilien leicht bemerken, daß Räuber besonders da entstehen, wo Mangel an Volksbildung, Unwissenheit, Aberglauben, Armuth und Unsittlichkeit erzeugen. Cantelli's Reise dürfte aber auch einen Besuch des Königs auf der Insel, die er nicht kennt, vorbereiten. — Diesen Morgen wurde ein feierliches Requiem für Msgr. de Merode in der Sakramentskapelle der vatikanischen Basilika, zu deren Domherren er gehörte, vom Kapitel celebrirt. Was von dem Inhalt seines Testaments herumgesprochen wird, sind Vermuthungen, denn es ist noch nicht bekannt. Er hinterläßt ein Vermögen von sechs Millionen Francs. Während seiner Krankheit besuchte ihn der Papst einmal, sein Feind Kardinal Antonelli aber nie. Se. Heiligkeit celebrirte gestern in der Sixtinischen Kapelle praesente cadavere eine Todtenmesse.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 15. Juli. Wie aus gut informirten Kreisen verlautet, hat der Kaiser während seiner hiesigen Anwesenheit einige wichtige Ernennungen unterzeichnet. So soll der Chef des Gendarmeriecorps Graf Schuwaloff zum Botschafter in London und der General-Gouverneur in Wilna Potapow zum Ch[illegible]corps ernannt worden sein. Dieses letzte Amt ist eines der einflußreichsten und wichtigsten im russischen Reiche. Der von Potapow [illegible]genommene Posten wird nicht mehr besetzt werden, da das General-Gouvernement in Wilna aufgehoben werden wird. Wie man hört, wird nach dem Tode Kotzebue's auch das General-Gouvernement Warschau eingehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 17. Juli. [Schwurgericht. Prozeß wider Hugo Gerstel und Genossen. Fortsetzung.] Feldmann hat auch bezüglich der Theilnahme am betrüglichen Bankerutt ein offenes Geständniß abgelegt. Er erklärt, Gerstel habe ihn von vornherein angewiesen, die sogenannten durchlaufenden Einnahmen des Vorschußvereines nicht in die Vereinsbücher, sondern in Gerstel's Handelsbücher einzutragen und demnächst an jedem Tage ihrer Gesammtsumme

---

Berliner Plaudereien.

IV.

17. Juli.

Das kissinger Attentat — doch ich sehe, mein Leser, daß sich Deine Stirn in finstere Falten legt und ein „toujours perdrix" oder Göthes „ein garstig Lied pfui ein politisch Lied" oder sonst irgend ein geflügelt Wort aus Deinem Büchmann sich zwischen Deine Lippen drängt; Du meinst, was Dir über jene verdammenswerthe Unthat zu wissen nöthig und nützlich sei, erfuhrst Du am besten und schnellsten in den oberen Stockwerken dieses Blattes und am wenigsten verlangtest Du da, wo Du ein legitimes Recht auf leichten Scherz und müßiges Geplauder hast, Pfuscherarbeit in den Geheimnissen der hohen Politik. Sei getrost, mein Leser! Mich gelüstet's wahrlich nicht, an dem bescheidenen Platze, welchen die Gunst der Redaktion und Dein Wohlwollen mir gewähren, den delphischen Dreistuhl aufzurichten, aber ich würde meiner Aufgabe ungetreu, Dir ein treffendes Stimmungsbild aus der Hauptstadt zu zeichnen, wenn ich nicht wenigstens mit einigen flüchtigen Worten das große Tagesereigniß streifte, das im Augenblicke alle öffentlichen Interessen welcher Art immer in den Hintergrund drängt. Auf diese Bedingungen hin, vorausgesetzt, daß sie der Rothstift, dem wir beide unterthan sind, nicht kassirt, habe ein klein wenig Geduld!

Es ist eine alte Erfahrung, daß sich die Kunde von bedeutsamen Ereignissen mit einer Schnelligkeit zu verbreiten pflegt, welche selbst in den Tagen des elektrischen Drahts etwas Unbegreifliches hat. Schon Cäsar erfüllte die unbegreifliche Geschwindigkeit, mit welcher die germanischen Rufposten wichtige Nachrichten durch die Gaue trugen, mit höchster Verwunderung; uns sind heute noch analoge Vorgänge, welche aller Schranken des Raumes und der Zeit spotten, ein Räthsel und die melancholische Weisheit des Sprichworts, daß große Ereignisse ihren Schatten vorauswerfen, verzichtet völlig auf seine Lösung. Auch die Nachricht von dem kissinger Attentate war am Spätnachmittage des Montags, obgleich sie kein Abendblatt enthielt, bis in die letzten Ausläufer der entferntesten Vorstädte bekannt. Wo man ging und stand, war die stereotype Rede: Auf Bismarck ist geschossen worden; überall bedenkliche Gesichter, geheimnißvolles Achselzucken, hochgezogene Augenbrauen; an jeder Selterwasserbude wurde eifrig diskutirt; in jedem Tabacksladen saßen die politischen Kannegießer in dichten Rauchwolken, wie einst die rathschlagende Götterversammlung in den Wolken des Olymps; die öffentlichen Gärten füllten sich um Stunden früher, als gewöhnlich. Von Tisch zu Tisch endloses Flüstern und Wispern; der Eine wußte dieses Neue, der Andere wieder Anderes; man prüfte, verglich, verwarf die einzelnen Nachrichten; je kühner die Hypothese, um so mehr Beifall durfte sie erwarten; im Allgemeinen war freilich Jeder von der eigenen Unfehlbarkeit durchdrungen und sehr geneigt, die Inspirationen seines Nachbarn verächtlich zu behandeln. Der Optimist war der positiven Ansicht, daß der Reichskanzler gefeit sei gegen Dolch und Kugel des Meuchelmörders; der Pessimist wieder prophezeite mit geheimnißvoller Miene einen neuen Krieg, denn bekanntlich sei gleich nach dem Blind'schen Attentat der Kampf gegen Oesterreich begonnen worden und die durchschlagende Beweiskraft dieses Arguments machte viel düstere Gesichter in der Runde. Ein berliner Kind meinte gelegentlich, vor allen Dingen sei kalt Blut nöthig und die Wolff'schen Depeschen könnten ja nicht mehr lange auf sich warten lassen. Aber diese niedrige Auffassung des historischen Augenblicks fand gar keinen Anklang; man rückte hochmüthig von dem gemeinen Prosaiker fort. Die mythenbildende Kraft des Volksgeistes war in voller Thätigkeit und spann ihre grauen Fäden um die Gestalten des Reichskanzlers und seines Angreifers. Da kam das Extrablatt der offiziösen Abendzeitung und zerriß unbarmherzig das luftige Spinngewebe. Entrüstung über das heimtückische Attentat, helle Freude über sein Mißlingen, alle guten, menschlichen Eigenschaften unseres Volkes traten leuchtend hervor.

Aber ein Theil der hiesigen Presse hat diesen Gefühlen keinen ganz zutreffenden Ausdruck gegeben, als er der verbrecherischen That einen Parteicharakter zuerkannte. In manchen Theilen Deutschlands, wo der Ultramontanismus noch eine furchtbare Macht ist, mag er tiefer gehaßt sein. Nirgends aber kann sein verwerfliches Treiben eine so ausgiebige Verachtung finden, als in der nüchternen Stadt der Intelligenz. Daneben freilich hat der Berliner ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl und ihm ist noch lebhaft in der Erinnerung, wie vor einigen zwanzig Jahren das Attentat des wahnsinnigen Unteroffiziers Sefeloge von den Trabanten der Reaktion gegen den rebellischen Geist der Hauptstadt ausgenutzt wurde und das Signal zu der höchsten Blüthezeit des Hinckeldey'schen Regiments gab. Zudem — wir Deutsche dürfen es mit Stolz rühmen — sind wir darin vielen Völkern voraus, daß der Begriff des politischen Mordes in unserem Sittenkodex keinen besonderen Platz findet, daß wir vielmehr in einem Mordanfall aus politischen Motiven ein ebenso verwerfliches Verbrechen sehen, wie in dem gemeinsten Raubmorde. Es ist einer der schönsten Züge deutscher Sinnesart. Bei den Alten hatte bekanntlich der politische Mord einen strafbaren, aber keinen unsittlichen Charakter. Die Athener setzten Harmodios und Aristogiton Bildsäulen und in den Liedern hellenischer Sänger leben ihre Namen unsterblich fort. Die Verschworenen, welche Cäsar tödteten, unterlagen in offener Feldschlacht ihren politischen Gegnern, aber die Pflege ihres Andenkens war in den entarteten Zeiten der Kaiserherrschaft den besten Römern ein heiliges Vermächtniß. Mit dem Christenthum änderten sich die sittlichen Anschauungen in dieser Beziehung, aber nicht die Sitten selbst. Waren es doch die obersten Würdenträger der katholischen Kirche selbst, welche im Mittelalter den politischen Meuchelmord praktisch in ein vollendetes System gebracht hatten, lange bevor die Jünger Loyolas mit der Theorie nachhinkten! Von jenem pfaffenfeindlichen Kaiser Konrad, der in Italien den Tod im Abendmahlsweine trank bis zum Scheiterhaufen Savonarolas und den Giftphiolen der Borgia, welches Meer von Blut und Gift, auf welchem das Schifflein Petri schaukelte! Mit dem sechszehnten Jahrhunderte, mit dem Beginn der neuen Zeit, pflanzte sich der politische Mord nach Frankreich hinüber, das seitdem mehr noch, als die romanischen Nachbarländer Italien und Spanien seine klassische Stätte geblieben ist. Die Giftmorde Katharina's von Medici, die Hugenottenjagd in der Bartholomäusnacht, der Mord Heinrichs IV. waren noch Thaten, im Dienste des Vatikans gethan zur höheren Ehre Gottes, aber seitdem hat auch in den politischen Parteikämpfen Frankreichs heimlicher und offener Mord immer eine hervorragende Rolle gespielt. Vom Dolche Ravaillac's bis zur Höllenmaschine Fieschi's und den Bomben Orsini's sind die gelungenen und mißlungenen Attentate in der französischen Geschichte geradezu unzählbar. Und gar die politischen Massenmorde haben auf diesem Boden die größten Greuel hervorgerufen, welche die moderne Geschichte kennt. Das Gemetzel der Bartholomäusnacht, die Dragonaden Ludwigs XIV., die Tage des rothen und weißen Schreckens, die Schlächterei des zweiten Dezembers, die Sümpfe von Cayenne, die Tödtung der Geiseln durch die Kommunards —, ist die Geschichte dieser Morde nicht zugleich die Geschichte Frankreichs?

Nicht in pharisäischem Hochmuthe, aber in stolzer Bescheidenheit können wir deutschen Barbaren sagen: Seht, wir Wilde sind doch

nach als nicht eingetragene Einnahmen und Ausgaben des Vorschußvereines in dem reinen Kassabuch der Genossenschaft aufzuführen. Wenn sich auch Gerstel um die Buchführung nicht gekümmert hatte, so hatte er doch jedesmal, wenn eine Kassenrevision bevorstand, mit ihm darüber konferirt, wie das bestehende Kassendefekt zu decken wäre. Zu diesem Zwecke habe Gerstel von verschiedenen Geschäftsfreunden Gelder geliehen und in die Kasse des Vereins gelegt, die er nach einigen Tagen, wenn die Revision vorüber war, zurückstellte. Außerdem hätte Gerstel es immer so einzurichten gewußt, daß bedeutende Summen für diskontirte Wechsel vor dem Quartalsschluß eingingen. Daneben seien auch die Ausgabe- beziehungsweise Einnahmeposten geradezu fingirt worden. Nach der Beschlagnahme der Bücher durch die Revisionskommission sei ihm, dem Feldmann, von der Kommission aufgegeben worden, das Kassenbrouillon zu vervollständigen und demnächst den Kassenabschluß zu machen. In der Nacht vom 29. zum 30. October sei dies auch geschehen. Gerstel hätte ihm gerathen, à tout prix einen günstigen Kassenabschluß herbeizuführen. Gerstel habe sich in einem Nebenzimmer zur Ruhe gelegt, während er im Komptoir die Nachtragungen in das Kassenbrouillon vorgenommen habe. Hierbei habe er, indem er theils Ausgaben fingirt, theils Einnahmen weggelassen habe, das künftige Resultat aufgestellt, daß sich scheinbar Einnahmen und Ausgaben bis auf einige Hundert Thaler deckten. Um die Beläge für die Ausgaben zu haben, hätte Gerstel am Morgen eine bedeutende Anzahl Depositenblanquets unterzeichnet, die er, Feldmann, mit unterschrieben habe. Zur Entschuldigung seiner Handlungsweise führt Feldmann als Milderungsgründe an: 1) daß er die ganze von ihm unterschlagene Summe im Börsenspiel verbracht habe; 2) daß Niemand dagewesen sei, der ihn rechtzeitig gewarnt hätte; und 3) daß er vor einer Anzeige des Gerstel sicher gewesen sei, weil sonst die eigenen Unterschlagungen des Gerstel entdeckt worden wären.

Gerstel hielt sich des betrüglichen Bankerotts nicht für schuldig. Er will sich um die Führung der Handlungsbücher gar nicht gekümmert und nur die Bilancen geprüft haben, ohne auf den Inhalt der Bücher näher einzugehen. Im Jahre 1873 habe er dem ganzen Geschäft fern stehen müssen, da seine Ehefrau im Februar des Jahres 1873 und er selber am 20 Mai desselben Jahres erkrankt sei. Im August habe er einen Bruch des Schlüsselbeins erlitten und im September in Konstanz während der dort tagenden Versammlung der Genossenschaften verweilt. Von den Unterschlagungen und den Finanzoperationen des Feldmann habe ihm dieser erst in der Nacht vorher das Geständniß abgelegt.

Diese Angaben des Angeklagten Gerstel beruhen indessen auf Unwahrheit. Wie die über die Sitzung des Aufsichtsrathes geführten Protokolle ergeben, hat Gerstel an den Aufsichtsrathssitzungen vom 31. Mai, 6. Juni, 5. August, 19. September vorigen Jahres, ferner an den Sitzungen vom 17. Juni, 29. Juli und 27. Oktober 1873 in Person Theil genommen. Der Maurermeister Hesselbein, Mitglied des Ausschusses des Vereins, hat bekandet, daß Gerstel auch in den allwöchentlich stattfindenden Ausschußsitzungen zu erscheinen pflegte und hat Zeuge aus den Mittheilungen, die Gerstel bei solchen Gelegenheiten machte, nur entnehmen können, daß derselbe über alle Geschäfte des Vereins vollständig orientirt gewesen sei. Die Bücherrevisoren Hänisch und Breite haben wahrgenommen, daß der größte Theil der Bücher in dem sogenannten Konferenzzimmer, in welchem Gerstel zu arbeiten pflegte, gelegen hat, daß fortgesetzt Berathungen zwischen Gerstel und Feldmann bezüglich der Geschäfte des Vereins stattgefunden und Ersterer dem Letzteren Dispositionen ertheilt habe, die Feldmann auch zur Ausführung brachte. Die Geschäfte mit der Königlichen und der Ostdeutschen Bank, wobei Gerstel Effekten des Vereins auf den eigenen Namen verpfändete, hat derselbe theilweise in eigener Person abgeschlossen. Wie ferner das Inventurenbuch ergiebt, sind die Jahresabschlüsse aus den Jahren 1867 bis 1871, die drei ersteren von Gerstel zusammen mit Berger und Pfitzmann, die beiden letzteren allein von Gerstel unterschrieben worden. Verdacht erweckend ist weiterhin der von dem Handlungsgehilfen Hartmann bekundete Umstand, daß, als am 29. Oktober 1873 die Generalversammlung die Einsetzung einer Revisionskommission beschlossen hatte, Gerstel den Hartmann, welcher im Geschäftslokale seine Schlafstelle hatte, anwies, nicht direkt aus der Versammlung nach Hause zu gehen, damit nicht die Revisoren noch an demselben Abend in den Besitz der Comptoirschlüssel gelangten. Zu diesen gravirenden Verdachtsmomenten treten noch andere. In erster Reihe verdienen hier erwähnt zu werden die mit dem Ankauf des Rittergutes Siekierki zusammenhängenden Buch- und Finanz-Operationen. Für den Vorschußverein war wegen einer Forderung desselben von 2800 Thlr. eine Kautionshypothek von 5000 Thlr. auf dem im Schrodaer Kreise belegenen Rittergut Siekierki an einer der ersten Stellen eingetragen, die, als das Gut im Jahre 1872 zur Subhastation gestellt wurde, gefährdet erschienen. Ohne Wissen und Willen des Aufsichtsraths entnahm Gerstel aus der Kasse des Vereins die Summe von 5000 Thlr., bestellte damit und mit anderen Geldern, die er sich anderweit beschafft hatte, in dem Licitationstermine den 29. Mai 1872 die Bietungs-Kaution und erstand das Gut für 130,000 Thlr. Nach Posen zurückgekehrt, machte er dem Ausschuß von dem Geschehenen Mittheilung und zugleich den Vorschlag, in seine Rechte als Käufer einzutreten. Der Aufsichtsrath lehnte dieses Anerbieten nicht nur ab, sondern mißbilligte die ganze Handlungsweise des Gerstel, worauf dieser den Entschluß faßte, das Rittergut für eigene Rechnung zu übernehmen und zu dem Ende vom Ausschusse, zu welchem der Hauptmann Hirsekorn gehörte, ein Darlehn von 10,000 Thlr. zur Belegung der Kaufgelder verlangte. Der Aufsichtsrath wies auch dieses Verlangen zurück, worüber Gerstel sehr empfindlich wurde und seinem Zorne in folgenden Worten Ausdruck gab: „Nun, meine Herren, wenn Sie nicht wollen, dann werde ich mir auf andere Weise zu helfen wissen, aber das sage ich Ihnen, wenn ich 10,000 Thlr. aus der Kasse nehmen will, so mache ich eine Buchung, die Keiner von Ihnen herausfinden soll; auch Sie nicht Herr Hauptmann Hirsekorn; und nun will ich Ihnen sagen, daß ich mir bereits 5000 Thlr. aus der Vereinskasse entnommen habe.“ Der Zeuge Hirsekorn verlegt zwar diesen Vorfall in die Zeit nach dem Bietungstermine; aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich derselbe jedoch einige Zeit vor demselben zugetragen. Denn Hirsekorn hebt gleichzeitig hervor, daß Gerstel dem Ausschusse, um ihn zur Gewährung des Darlehns von 10,000 Thlr. zu bewegen, das Versprechen gegeben habe, die gefährdete Hypothek des Vereins, die sonst sicher ausfallen müßte, demselben zu bezahlen resp. zu schenken.

Am 16. Mai 1872 erfolte die schon mehrmals erwähnte Buchung gegen die Königliche Bank, auf welche Gerstel in seinem Gespräche mit Hirsekorn angespielt hatte. Diese Buchung hatte die Bedeutung, daß Gerstel die Darlehensschuld des Vereines bei der Königlichen Bank in Höhe von 10,000 Thlr. und einigen Hundert Thalern übernahm und dadurch in Höhe dieser Summe Gläubiger des Vereines wurde. Mit diesem Guthaben kaufte er von dem Vorschußvereine am 28. Mai 1872 Kreisobligationen und Pfandbriefe im Werthe von 2098 Thlr. 22 Sgr., am 1. Juni solche im Werthe von 2822 Thlr. 24 Sgr., zusammen 4992 Thlr. 26 Sgr. und am 14. Juli solche im Werthe von 1003 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zusammen 9118 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Von diesen Werthpapieren führte Gerstel 5000 Kreisobligationen und 3100 Thlr. Pfandbriefe im Kaufgelderbelegungstermine bei sich und verkaufte dieselben Papiere und noch einen schlesischen Rentenbrief über 1000 Thlr. am 15. Juli an den Verein zurück für 8933 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Ebenso wie die Begleichung der Forderung der Königlichen Bank an den Vorschußverein ergeben die Bücher den Kauf und Verkauf der oben erwähnten Effekten, so daß mithin ein enger Zusammenhang zwischen den Buchungen und den eigenen Geldoperationen des Gerstel besteht. Endlich hat Gerstel auch in Bezug auf die falsche Buchführung Zugeständnisse von sehr großer Tragweite gemacht. Er hat eingeräumt, daß die Effekten des Vereines bei der Königlichen Bank und der Ostdeutschen Bank auf seinen Namen verpfändet worden seien und daß er einmal dem Bankdirektor Gravenstein fälschlich erklärt habe, die Werthpapiere gehörten ihm persönlich. Feldmann weist darauf hin, daß alle jene falschen Buchungen lediglich im Interesse des Gerstel geschehen und nur gemacht seien, um die von Gerstel begangenen Unterschlagungen zu verdecken. Sodann hat Gerstel zugegeben, daß Feldmann ihm schon im Dezember 1872 mitgetheilt habe, daß eine gewisse Summe, die er nicht anzugeben vermochte, in der Vereinskasse fehle und daß er in Folge dessen den Feldmann zu dem hiesigen Bierbrauer Hugger hingeschickt habe, um durch dessen Depositenscheine das Defizit zu decken. Ferner hat Gerstel zugestanden, daß diejenigen Manipulationen, wonach die sogenannten durchlaufenden Einnahmen und Ausgaben des Vorschußvereins in seinem Kassenbuche und in seiner Rubrik des Kassenbrouillons gebucht wurden, mit seinem Wissen und Willen gebucht seien zur Vereinfachung der Buchführung. Endlich hat Gerstel zugegeben, daß er während der letzten Jahre um die Zeit, wenn Kassenrevisionen bevorstanden, in der Regel mit Feldmann darüber Rücksprache genommen habe, wie es gemacht werden sollte, um sein Defizit zu decken.

Die Anklageformel lautet wie folgt:

I. Hugo Gerstel wird angeklagt zu Posen in der Zeit vom 1. Januar 1869 bis Ende Oktober 1873 durch verschiedene selbstständige Handlungen:

1) fremde bewegliche Sachen, nämlich dem Vorschußvereine zu Posen und anderen Personen gehörige Gelder und Werthpapiere im Gesammtbetrage von über 20,000 Thlr., welche er als ihm anvertraut im Besitz resp. Gewahrsam gehabt, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben;
2) als Vorstandsmitglied des Vereins: „Vorschußverein zu Posen, Eingetragene Genossenschaft“, welcher Ende Oktober 1873 seine Zahlungen eingestellt hat, während er — Gerstel — für Rechnung der Genossenschafter gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betrieb, die Handlungsbücher des Vereins in der Absicht, deren Glaubwürdigkeit zu benachtheiligen, durch einen Anderen so geführt und verändert zu haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögensstandes des Vereins gewähren.
3) Als Kaufmann, welcher für seine eigene Rechnung gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betrieben und Ende Oktober 1873 seine Zahlungen eingestellt hat, in der Absicht, die Glaubwürdigkeit der Handlungsbücher zu benachtheiligen, dieselben durch einen Anderen so geführt und verändert zu haben, daß dieselben keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewähren.

II. Albert Feldmann wird angeklagt: zu Posen in der Zeit vom 1. Januar 1869 bis Ende Oktober 1873 durch verschiedene selbständige Handlungen:

1) Fremde bewegliche Sachen, nämlich dem Vorschuß-Vereine zu Posen und anderen Personen gehörige Gelder und Werthpapiere, welche er als ihm anvertraut im Besitz, resp. Gewahrsam gehabt, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben.
2) Dem Kaufmann Hugo Gerstel zu Posen zur Begehung der Thaten ad I. Nr. 2 und 3 durch die eigene That wissentlich Hülfe geleistet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Juli.

— Den seit der staatlichen Uebernahme der Verwaltung des Diözesanvermögens strikenden geistlichen Konsistorialbeamten in Gnesen ist auf Grund einer Verfügung des Herrn Kultusministers das am 1. Juli fällige Gehalt einbehalten worden.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** v. Knoerzer, Oberst u. Kommdr. des 1. Inf. Regts. (Gren. Regts. Königin Olga) Nr. 119, zur Wahrnehmung d. Gesch. d. manquir. Kommdr. der 52 Inf. Brig. (2. königl. Württemberg.) komm. unter Stellung a la Suite d. 1. Inf. Regts. (Gren. Reg. Königin Olga) Nr. 119 mit der Führung des 52. Inf. Brig. (2. königl. Württemberg.) beauftragt. von Brandenstein, Oberst und Kommdr. des 4. Inf. Regts. Nr. 122, in gleicher Eigensch. zum 1. Inf. Regt. (Gren. Regt. Königin Olga) Nr. 119, versetzt. Frhr. Pergler v. Perglas, Oberst-Lt. im 7. Inf. Regt. Nr. 125, zur Vertr. des abkomm. Kommdr. des 1. Inf. Regts. (Gren. Regt. Königin Olga) Nr. 119 kommand., mit der Führung des 4. Inf. Regts. Nr. 122 beauftragt, v. Kaiser, charg. Major u. Komp. Chef im 1. Inf. Regt. (Gren. Regt. Königin Olga) Nr. 119, unter Verleihung eines Patents seiner Charge als etatsm. Stabsoffiz. in das 8. Inf. Regt. Nr. 126 versetzt. Frhr. v. Reitzenstein, Gen. Lt. u. Kommandeur der 26. Div. (1. königl. Württemberg.), der Abschied mit Pension unter Anerkennung seiner langjähr. ebenso ausgez. als treu geleisteten Dienste in Gnaden bewilligt. v. Widenmann, Ober-Kriegsrath, unter Ernennung zum General-Auditeur mit dem Rang der Direktoren von Landeskollegien die Stelle als Chef der Justiz-Abtheilung des Kriegs-Ministeriums übertragen. Silcher, char. Kriegsrath, unt. Bef. zum Kriegsrath zum Rath der Justiz-Abtheilung des Kriegs-Ministeriums ernannt. Mit Genehmigung des königl. Kriegsministeriums werden von jetzt ab die Personal-Veränderungen aller Corps des deutschen Reichsheeres im Militär-Wochenblatte aufgenommen werden.

— **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Gamaschen-Stiefel, 1 Regenschirm, 1 Filzhut und 2 Ordensbleche. Verloren: 1 schwarzes und blauseidenes Sommer-Shwaltuch, 1 graue Weste, 1 Messer mit Schildpattschaale und 1 Damenuhr. Zugelaufen: 1 großer, schwarz und weiß gefleckter Hund.

△ **Kreis Bomst,** 16. Juli. [Standesbeamten-Ferien]. Montag, 13. d. fand im Distriktsamts-Büreau zu Altkloster unter dem Vorsitz des Kreislandraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst die Wahl der Standesbeamten resp. Stellvertreter für die Distrikte Altkloster und Unterwalden statt. Sämmtliche Gerichtsschulzen (18) der zu beiden Distrikten gehörenden Dörfer, sowie die betreffenden Gerichtsmänner (36) nebst den Domänenpächtern von Altkloster und Unterwalden (Zaborowo) waren erschienen. Als Standesbeamter für den ganzen Bezirk, der die Parochien Altkloster, Schussenze und Priment umfaßt, wurde der Distriktskommissarius Tominski in Altkloster, zu seinem Stellvertreter in der Parochie Altkloster der Ortsschulze Starzonek und für die Parochie Schussenze der Ortsschulze Stabrai aus Schussenze gewählt. Da die Vertreter der Parochie Priment die Wahl ablehnten resp. mit Ausnahme von drei deutschen Gemeindevertretern die Vornahme der Wahl verweigerten, so ernannte der Vorsitzende den k. Domänenpächter auf Unterwalden zum Stellvertreter für die Parochie Priment und den Lehrer Siracki in Priment zu seinem Beistande bei Verhandlungen mit den größtentheils polnischen Einwohnern jener Gegend*). — Seit Anfang dieser Woche haben die Landschulen hiesiger Gegend Ferien, und zwar in Folge einer vorjährigen Verfügung der k. Regierung zum ersten Mal 3 Wochen, während bisher nur 14 Tage Ernte und ebenso lange Herbstferien gegeben werden durften. Nur ausnahmsweise bez. bei ungünstiger Erntewitterung war bisher in einzelnen Fällen eine Verlängerung der Ferien

*) Die polnischen Gemeindevertreter verweigerten demnächst auch die Unterzeichnung des über die Wahlverhandlung aufgenommenen Protokolls. Ihre Ansicht, „daß Alles beim Alten bleiben solle“, konnte im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen natürlich keine Berücksichtigung finden.

---

bessere Menschen! In diesem Jahrhunderte hat es in der deutschen Geschichte nicht an Attentaten gefehlt, aber zum Theil waren die Thäter mehr oder weniger Verrückte, wie Becker und Sefeloge, oder sie wurden von gemeiner Rachsucht bestimmt, wie Tscheck. Von echtester Vaterlandsliebe beseelt war Staps, der furchtlose Knabe, der als ihm nach Entdeckung seines Anschlages im Schloßhofe von Schönbrunn Napoleon I. Leben und Freiheit verhieß, wenn er Reue bezeuge, lieber in den Tod ging, ehe er sich vor dem Unterdrücker seines Vaterlandes demüthigte. Wie viel Männer jener traurigen Zeit hat dieser Knabe beschämt! Von ideellen Beweggründen getrieben, aber unklar, unreif, nicht ohne persönliche Großmannssucht waren Sand und Blind; wie stümperhaft aber war ihre Technik, das geschliffene Küchenmesser des einen, der Taschenrevolver des andern, gegenüber der raffinirten Eleganz der französischen Höllenmaschinen und Orsinibomben! Als Siebenter in der Reihe schließt sich der magdeburgische Böttchergeselle an, in seinem bigotten Fanatismus und seiner brutalen Rohheit vielleicht der Widerwärtigste von Allen.

Leider hat der Knall seines Schusses einen politischen Mord fast in Vergessenheit gebracht, den zu sühnen vor Allem Pflicht der deutschen Presse war. Ich meine die Ermordung des Hauptmanns Schmidt durch die karlistischen Banditen. Vor einigen Tagen ist in diesen Blättern von sachkundiger Hand treffend ausgeführt, daß es der deutschen Journalistik an Standesbewußtsein fehle und hätte dies beschämende Urtheil noch einer Bestätigung bedurft, die Haltung eines Theils der Presse gegenüber jenem infamen Morde hätte ihn geliefert. Es ist wohlfeil zu sagen: Was können wir sonderlich thun? Allerdings Nichts, wenn ihr kein Herz habt, für euren Stand, aber Alles, wenn ihr das große Geheimniß aller Standeserfolge, die Solidarität der Interessen, begriffen. Und hätte alles nichtsgenützt, wohl, es ist in diesem irdischen Leben das Loos manch wackern Strebens, sich mit dem Troste: voluisse sat est begnügen zu müssen.

Und noch das Andenken eines andern Todten verhallt spurlos in dem europäischen Aufsehen des kissinger Attentats. Armer Fritz Reuter! Deine Jugend wurde dir vernichtet, weil die frevle That eines Einzelnen den Haß der Großen dieser Welt auf die deutsche Studentenschaft lenkte, deren wackersten einer du warst; nun du nach langen Leiden dich zum Sterben gelegt hast, lenkt eine gleich wahnwitzige That die Augen deines Volks von deinem Sarge. Du warst ein Dichter und zu den Weltklugen hast Du] nie gehört und so kamst Du immer zur unrechten Zeit, wenn die Güter dieser Welt vertheilt wurden. Als blühender Jüngling arm und freudlos und gefangen, warst Du im früh gebrochenen Mannesalter Herr alles dessen, was diesem Leben Fülle und Glanz giebt und was Du ach! nicht mehr genießen konntest; zu schnell und weit breitete sich dein Ruhm aus und zu früh drohte er zu verwelken. Aber doch durftest Du unbekümmert die müden Augen schließen. Denn Du warst ein zu gewaltiger Mensch und zu breit fiel der Schatten Deiner starken Schultern auf diese Erde, als daß Du das übliche Loos der Modedichter theilen könntest, von demselben Tage verschlungen zu werden, der sie gebar. Das deutsche Volk wird wieder zurückkehren zu dem unerschöpflichen Quell echter Poesie, der in Deinen Werken sprudelt und derweil halten die leuchtenden Gestalten Deines Humors die Wacht an Deinem Grabe.

Der Leser mag verzeihen, wenn ich ihm heute wenig von hauptstädtischen Dingen selbst schrieb, sondern nur den Reflex zu schildern suchte, in dem auswärtige Vorgänge in der Stimmung des Berliners sich spiegeln. Es ist sehr still in der deutschen Metropole. Die obersten Schichten der Gesellschaft sind in Bädern und Sommerfrischen; Kunst, Literatur und Theater feiern; die Presse ist durch die Pistole von Kullmann aus einem angenehmen Halbschlummer aufgeschreckt und nur der Blaustift des Polizeireporters ist nach wie vor unermüdlich thätig, von Unglücksfällen, Verbrechen, Selbstmorden zu melden. So liegt die See in der Windstille des heißen Julitages leise athmend; unerträglich für das Auge flimmert die heiße Luft; wie festgenagelt liegen die Schiffe auf der stahlblauen und nur die Fluth Wellen am Strande spülen die Trümmer gestrandeter Fahrzeuge ans Land.

Mrg.

24)

* Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe.“ — „Der Stadtschreiber von Liegnitz“ zc.

„Deshalb wage ich es, Ihnen ohne Rückhalt meine Andeutungen zu machen“, begann Wiener von Neuem. „Da Sie ein vertrauter Freund des Doktors Hellmuth sind, so wird Ihnen wohl nicht unbekannt geblieben sein, daß in letzter Zeit das Herz meiner guten Schwester zwischen den beiden Söhnen des Professors bedenklich hin- und hergeschwankt; am letzten Balle machte ich sogar die Beobachtung, daß Cäsar wohl seinem Namen Ehre bereiten und aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen könne, denn Fanny schwärmte am anderen Morgen nur für den hübschen Bruder, der wahrhaft entzückend tanze.

Als der Referendar jetzt die verwunderte Miene seines Kollegen sah, fuhr er lächelnd fort: „Sie finden gewiß diese Einleitung sehr befremdlich, die scheinbar weit eher eine Stelle in einem Romane, als in unserer düstern Geschichte verdiente, aber ich komme sogleich auf den entscheidenden Punkt. Seit gestern Abend ist meine Schwester wie verwandelt, — als ich sie heut mit dem veni-vidi-vici-Helden neckte, brach sie in Thränen aus, ja sie ließ in ihrer Aufregung Worte fallen, die mich stutzig machten und in mir den Gedanken weckten —“ Wiener zögerte nun doch, den verhängnißvollen, schwer wiegenden Ausspruch zu thun.

Fürstenberg verlangte kein völliges Aussprechen, er verstand seinen Kollegen vollkommen. Jetzt verlor auch er etwas von seiner Ruhe, er stand auf und sagte lebhafter als gewöhnlich: „Ich will Ihnen nur bekennen, daß in mir bereits ein starker Verdacht gegen Cäsar aufgetaucht“, und er theilte ihm die freilich nur inneren Gründe mit, die in ihm solche Vermuthungen erweckt.

„Sie sind unstreitig auf der rechten Fährte“, rief der Referendar, „und ich würde Ihnen rathen, kühn zuzugreifen. Fanny widersteht all' seinem Drängen, sie hüllt sich in ein geheimnißvolles Schweigen und behauptet, die Stunde sei noch nicht gekommen! wenn Sie aber in Ihrer Eigenschaft als Staatsanwalt sie vernehmen wollten, dann glaube ich wohl, daß sie völlig einzuschüchtern und zum Reden zu bringen wäre.“

Fürstenberg wurde nachdenkend. „Ich möchte freilich gegen Ihr Fräulein Schwester alle Rücksicht walten lassen, und doch sehe ich keinen anderen Ausweg.“

„Ah! das kann ihr gar nichts schaden, wenn sie ein wenig mit der rauhen Wirklichkeit in Berührung kommt,“ lachte der Referendar, „es wird ihrer Schwärmerei etwas die Flügel beschneiden und das ist höchst nothwendig. Wir wollen schon dafür die schonendste Form finden. Sie begleiten mich, ich rufe meine Schwester, Sie kehren den Staatsanwalt heraus, wir nehmen sie in ein Kreuzverhör und ich bin überzeugt, wir pressen ihr endlich das Geheimniß heraus, das sie ohnehin zu erdrücken scheint.“

Ohne weiteres Besinnen nahm Fürstenberg die Vorschläge an, und Beide wanderten ziemlich schweigsam dem Hause des Bankier

auf 3 Wochen gestattet. Fortan werden auch 3 Wochen Herbstferien gegeben werden dürfen, wodurch den ländlichen Verhältnissen, sowie dem Bedürfnisse einer längeren Erholung der Lehrer eine anerkennenswerthe Berücksichtigung zu Theil geworden ist.

— n. **Krotoschin,** 13. Juli. [Landwehr-Verein. Fahnenweihe und Stiftungsfest.] Zu einem wahren Volksfeste gestaltete sich am Sonntage den 12. d. die Fahnenweihe und das Stiftungsfest des hiesigen Landwehr-Vereins. Schon am frühen Morgen verkündete die von der gesammten Kapelle des Westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1 geblasene Reveille das Ungewöhnliche des Tages. Nach dem Festprogramm fand um halb 12 Uhr Vormittags der Empfang der fremden Gäste, welche sich aus dem Kreise Militsch, Stadt Kobylin u. s. w. eingefunden hatten, in dem Vereinslokale statt; hier versammelten sich auch von 12 Uhr ab die Spitzen und Beamten sämmtlicher eingeladener Behörden und Schul-Kollegien, so wie die Kameraden des Vereins. Gegen 1 Uhr war der zur Festfeier eingeladene Turn-Verein vor dem Vereinslokale aufmarschirt und es tratren nunmehr die Kameraden an. Um 1 Uhr erfolgte unter dem Kommando des Hauptmann Sommer der Abmarsch des Zuges nach dem alten Markte. Auf dem Markte angelangt, wurde ein Carree gebildet, dessen drei Seiten von dem hiesigen Landwehr- und dem Turn-Verein eingenommen wurden. In der Mitte der vierten Seite befand sich eine mit frischem Grün und Fahnen in den preußischen Farben geschmükte Rednertribüne und vor derselben noch auf 2 Tischen liegend die Fahne. Neben der Tribüne hatte das Offizier-Corps der hiesigen Garnison, die eingeladenen Ehrengäste und fremden Kameraden Aufstellung genommen. Außerhalb des Vierecks hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt und dichtgedrägt bis in die Giebel herauf waren die Fenster der umliegenden Häuser von Damen besetzt. Nachdem die Aufstellung mit größter Präcision und in der kürzester Zeit vor sich gegangen war, intonirte die Militärkapelle den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Inzwischen waren die Fahnenunteroffiziere mit dem Fahnenträger vor die Tribüne getreten. Nach Beendigung des Musikvortrages bestieg Herr Hauptmann Scholtz die Tribüne und hielt unter ungetheilter Aufmersamkeit die weithin vernehmliche, recht zum Herzen sprechende und verständliche Einweihungsrede. In dem er zunächst seine Freude über das Gedeihen des Vereins, der vor 2 Jahren von 12 patriotisch gesinnten Männern gegründet, heute für die hiesigen Verhältnisse die nicht unbedeutende Zahl von 250 Köpfen aufweise, aussprach, ermahnte er, in der Treue zu unserem geliebten Herscherhause den Gehorsam gegen die Gesetze zu üben, den kameradschaftlichen Geist, der keinen Unterschied des Standes, der Konfession und Nationalität kenne, zu pflegen, in der Fahne das Band der Einigkeit zu sehen und treu dem alten Wahlspruche zu bleiben: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Mit einem Hoch auf unsern Kaiser schließend, welches ein weithin klingenden Widerhall fand, wurde die Fahne entfaltet, dem Verein übergeben und das Gewehr präsentirt. Nachdem hierauf die Kapelle die Nationalhymne gespielt hatte, erfolgte mit der neuen Fahne an der Spitze, der Parademarsch des hiesigen Landwehr-Vereins. Nach Beendigung desselben setzte sich der Zug gegen 2 Uhr Nachmittags nach dem Festplatze in Bewegung, wo derselbe gegen halb 3 Uhr anlangte. Am Eingange des Festplatzes war eine hohe schöne mit weithin leuchtenden patriotischen Bildern geschmückte Ehren Pforte gebaut, um dessen Ausschmückung die Kameraden Karfunke und Süßmann jun. sich besonders verdient gemacht haben. Trotz der starken Hitze und des nicht unbedeutenden Staubes, der sich auf der Chaussee nach dem Festplatze entwickelte, strömten unabsehbare Mengen aller Klassen zu Wagen und zu Fuß nach dem kaum ⅛ Meile entfernten Festplatze „Vorpahlslust.“ Hier entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Tanz, Spiel, deren Leitung der um den Verein sehr verdiente Kamerad Schleicher übernommen hatte, und Musik wechselte in angenehmer Weise ab, so daß für Belustigung und Vergnügen hinreichend gesorgt war. Nach den Hochs auf die auswärtigen Kameraden und die Stadt Krotoschin (Hauptmann Sommer), den Krotoschiner Landwehr-Verein (Hauptmann v. Wermelskirch, Vorsitzender des Militscher Kreis-Krieger-Vereins) und auf die Damen (Hauptmann v. Unruh) wurde vorzugsweise der Verdienste des gegenwärtigen Vorstehers des Vereins, des Hauptmann Sommer, gedacht, dessen Unverdrossenheit es zu danken sei, daß der Verein heute so stark dastehe und das wahrhaft schöne Fest begehen könne. Dem wohlverdienten Hoche schlossen sich ein Toast auf Herrn Hauptmann Scholtz, ausgebracht von Herrn Hauptmann von Zur Westen, und noch mehrere andere an Um 9¼ Uhr traten die Kameraden wiederum an und marschierten unter Sang und Klang nach der Stadt. Vor derselben wurde Halt gemacht und die bereitgehaltenen Fackeln angezündet. Der Zug bewegte sich mit Musik über den Markt nach der Wohnung des Hauptmann Sommer, woselbst die Fahne eingestellt wurde, und von hier nach dem neuen Markte wo nach einem Hoch auf den Kaiser und unter Absingung der Nationalhymne die Fackeln zusammen geworfen wurden. Mit dem von der Kapelle gespielten Abendgebet schloß um halb 11 Uhr das durchweg schöne Fest. Auch dieses Fest wird zur Hebung unseres Vereins, zur Stärkung des kameradschaftlichen und nationalen Geistes beitragen und deshalb freuen wir uns, daß es ohne die geringste Störung und ohne jeden Mißton verlaufen ist. Dankend hervorzuheben ist noch, daß der Rittmeister und Eskadrons-Chef im Westpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 1 Herr von der Marwitz den Verein sowohl in materieller als auch in jeder anderen Beziehung kräftig unterstützt und sehr viel zur Hebung desselben beigetragen hat.

Zur Berichtigung eines Irrthums in der Korrespondenz in Nr. 27 der Posener Landwehr-Zeitung sei erwähnt, daß die Fahne keine Landwehr-Insignien enthält, wie dies dort angeführt war.

Neustadt b. P., 17. Juli. [Feuer.] In dem eine Meile von hier entlegenen Komorowo-Hauland brannte heute um die Mittagszeit das Gehöft des Eigenthümers Gottlieb Schulz total nieder, ohne daß etwas von dem Viehstande und dem Mobiliar gerettet werden konnte. Der p. Schulz war bei seiner zweiten Ackerwirthschaft, welche er in der ⅛ Meile von seinem Wohnorte entfernten Schleife-Hauland besitzt, bei der Roggenernte beschäftigt, als seine Ehefrau das für ihn bereitete Mittagbrod zutrug, und in ihrer Abwesenheit im Hause Feuer entstand und alles in Asche legte. Das Feuer soll muthmaßlich durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

XX **Neutomischel,** 17. Juli. [Ein Wolf. Standesbeamter. Personalien.] Seit einiger Zeit zirkulirt hier das Gerücht, daß in der Gegend von Sontop bis Bolewicce ein Wolf sich wiederholt gezeigt habe. Derselbe soll von mehreren glaubwürdigen Personen gesehen worden sein, auch will man Reste von verzehrten Rehen, Hasen 2c. gefunden haben. Die Bewohner des Dorfes Sontop haben schon Jagd auf das Raubthier gemacht, doch ist es ihnen des hohen Getreides wegen nicht möglich gewesen, demselben beizukommen. Nach beendeter Ernte wird man jedenfalls, wenn nicht dennoch ein Irrthum obwaltet, was jedoch mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellt wird, wohl des ungebetenen Gastes habhaft zu werden suchen. — Wie ich seiner Zeit berichtete, ist von dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium der Kantor und Lehrer Neumann hierorts zum städtischen Zivilstandsbeamten gewählt worden. Diese Wahl hat die Bestätigung der königl. Regierung zu Posen der bedeutenden Amtsgeschäfte des Gewählten wegen nicht erhalten und ist damit auch die Wahl des Stellvertreters desselben, des Kaufmanns Peikert hierselbst, hinfällig geworden. In einer vor Kurzem abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist nun der Beschluß gefaßt worden, das Amt des städtischen Zivilstandsbeamten dem jedesmaligen Bürgermeister und das des Stellvertreters dem ersten Beigeordneten zu übertragen. — Das hiesige Bürgermeisteramt wird gegenwärtig von dem Regierungssupernumerar Böttger aus Posen verwaltet, welcher gleichzeitig als Stellvertreter des hiesigen Distriktskommissarius Roll, der eine mehrwöchentliche Brunnenkur gebraucht, mit fungirt. Die Kreiskasse hierselbst wird, da der Rendant derselben, Rechnungsrath Greulich eine sechswöchentliche Badereise angetreten hat, von dem Regierungs-Supernumerar Kiersch aus Posen verwaltet.

X **Ostrowo,** 17. Juli. Auch aus Ostrowo wurde gleich nach dem Bekanntwerden des Attentats auf den Fürsten Bismarck eine Glückwunsch-Adresse mit zahlreichen Unterschriften, auch von reichsfreundlichen Katholiken, an den Reichskanzler nach Kissingen auf telegraphischem Wege abgesandt.

z. **Tirschtiegel,** 17. Juli. [Standesbeamte. Aus der Stadtverordnetensitzung. Ernte. Fund.] Vorgestern hielt der stellvertretende Landrath Herr von Dziembowski auf Schloß Meseritz im hiesigen evangelischen Schulhause mit den Vertretern der Landgemeinden des hiesigen Polizei-Distriktes einen Termin Behufs Abgrenzung der Standesbezirke, sowie der Wahl der Standesbeamten und deren Vertreter ab. Eröffnet wurde der Termin mit einer belehrenden Ansprache des Herrn Landrathes, in welcher er namentlich betonte, daß das in Rede stehende Gesetz vom 9. März d. J mit unser Aller Bewilligung zu Stande gekommen, indem es von der Regierung nach Zustimmung der Landesvertretung erlassen worden sei. Es sei also unnütz und unverständig gegen eine Einrichtung, die wir selbst gewollt haben, irgend ein Wort zu reden. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Abgrenzung der Standesbezirke nach dem obengenannten Gesetze dem Oberpräsidenten zustehe, welcher jedoch die Vorschläge der Gemeinden vor der definitiven Entscheidung erst entgegennehmen möchte. Doch wurde gleichzeitig auf eine Bestimmung des Herrn Oberpräsidenten hingewiesen, welche die erwähnten Vorschläge in bestimmte Grenzen verweist und verlangt, daß ein Standesbezirk mindestens 2500—3000 Einwohner haben müsse und 1½ bis 2 Quadrat-Meilen umfassen könne. Hierauf schlug der Vorsitzende die Eintheilung des Polizei-Distriktes Tirschtiegel in 3 Standesbezirke: Altvorwerk, Tirschtiegel und Rogasen vor, welche von der Versammlung nach einigen kurzen Entgegnungen auch akzeptirt wurde. Zu Standesbeamten wurden Schiedsmann Barthelt in Altvorwerk, Distriktskommissarius Heist in Tirschtiegel und der Schulze Händschke in Rogasen in Aussicht genommen. Die Stellvertreter sollen möglichst mit den Standesbeamten ein und denselben Wohnsitz haben. — In der letzten, Ende voriger Woche abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist an Stelle des ausgeschiedenen Rathmannes Dobinski der Brauereibesitzer Ulrich zum Rathmann gewählt worden. — Die Roggenernte hat seit Anfang dieser Woche auch hier begonnen und wird in Folge der sehr trockenen Witterung im Laufe der nächsten Woche schon beendigt sein. Der Ertrag des Roggens ist auf den niedriggelegenen Feldern befriedigend, auf den sandigen dagegen sehr gering, indem die Körner bei der Hitze sehr klein und unvollkommen geblieben sind. Auch die Sommerfrüchte fangen bei der noch immer anhaltenden Dürre schon bedeutend an zu leiden. Die Kartoffeln verwelken, der Hafer, kaum 1 Fuß hoch, wird gelb, die Erbsen reifen noch ehe sich die Körner gehörig ausgebildet haben und der Hopfen, der zwar meistens die Höhe der Stangen erreicht hat, fängt an roth zu werden, so daß er, wenn nicht bald Regen kommt, in diesem Jahre gar keinen Ertrag liefern wird. — In neuester Zeit sind beim Torfstechen auf den hiesigen Wiesen in einer Tiefe von 5 Fuß mehrfach Hirschgeweihe sowie Kinnbacken und Zähne von einer ungewöhnlichen Größe gefunden worden und vermuthet man, daß dieselben höchst wahrscheinlich von einem Mammuth herrühren.

Bromberg, 17 Juli. [Todesfall. Schlägerei.] In vergangener Nacht verstarb nach längeren Leiden einer unserer geachtesten Mitbürger, der auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Kaufmann Georg Herrmann Krause. Von deutschen Eltern zu Nieszawa in Polen am 25 Juli 1822 geboren, begann er seine kaufmännische Ausbildung bei J. M. Schwarz in Thorn, um dann nach Bromberg überzusiedeln, wo er seit dem Jahre 1846 in dem noch jetzt hier bestehenden renommirten Weingeschäfte von H. W. Werckmeister thätig war. Im Jahre 1849 etablirte er sich in dem damaligen Kommerzienrath Knopf'schen Hause, in dem das Geschäft sich noch heute befindet. Im J. 1857 zum Stadtverordneten gewählt, blieb er als solcher bis zu seinem Tode für die Interessen der Stadt thätig, an deren Förderung er den lebhaftesten Antheil nahm; er war ein Bürger in des Wortes bester Bedeutung. In allen Kreisen erwarb er sich durch die schätzenswerthen Eigenschaften seines Charakters Liebe und Hochachtung. Trotz seiner jahrelangen Kränklichkeit sorgte er mit der größten Selbstverleugnung für das Wohl der Seinen und für das vieler seiner Mitmenschen. — Zwischen zwei jüdischen Händlern kam es vorgestern auf dem Neuen Markte zu einer Schlägerei, in der wieder einmal das Messer zur Anwendung kam. Durch einen Stich wurde einer der beiden Kämpfenden an der Stirn, jedoch nicht erheblich, verletzt. (Br. Ztg.)

X **Inowraclaw,** 17. Juli. [Telegramm an Bismarck. Verloosung. Kommunal-Erheber] Auch von den hiesigen städtischen Behörden ist an den Fürsten Bismarck vorgestern ein Glückwunschtelegramm nach Kissingen gesandt worden. Herr M. Levy hat auf ein hiesiges Grundstück 400 Thlr. geliehen und hierbei bestimmt, daß die jährlichen Zinsen unter die hiesigen städtischen Lehrer verloost werden sollen. In diesem Jahre hat der Lehrer Krüger von der evangelischen Stadtschule diese Zinsen, 16 Thlr. betragend, gewonnen. — In Gr. Slawsk Dorf brannten am 28 Mai d. J. 11 verschiedene Gebäude, größtentheils total nieder. Man vermuthet absichtliche Brandstiftung. Auf die Entdeckung des Brandstifters ist eine Prämie von 100 Thlrn. ausgesetzt worden. — Die neugegründete Stelle eines Kommunalerhebers in unserer Stadt ist vorläufig auf 1 Jahr Herrn Potrzebkowski übertragen worden.

Schneidemühl, 16. Juli. [Der Altkatholizismus.] In unserer Provinz hat bisher der Altkatholizismus keine großen Fortschritte aufzuweisen. Man hält mit seiner besseren Ansicht vielfach zurück. Aber es regt sich doch hier und da unter Laien und Geistlichen. Vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit, mit katholischen Geistlichen über den Konflikt zu sprechen, in welchen sich die Bischöfe mit den Staatsgesetzen gesetzt haben. Sie bedauerten diesen Konflikt mit unzweifelhafter Aufrichtigkeit, fanden in den Maigesetzen keine Beeinträchtigung der katholischen Religion, sprachen sich aber dahin aus, daß sie sich in einer sehr bedenklichen Lage befänden. Der Staat verlange mit Recht Unterwerfung unter seine Gesetze, aber die den Staatsgesetzen Opposition machenden Bischöfe verlangen ebenso unbedingten Gehorsam. Gehorchten sie nun dem Staate, so würden sie von den Bischöfen exkommunizirt, und gehorchten sie wiederum den Bischöfen, so seien sie in Gefahr, mit den Staatsgesetzen in Konflikt zu gerathen. Unzweifelhaft befindet sich die den Bischöfen untergeordnete katholische Geistlichkeit in dieser bedenklichen Lage. Aus diesem Dilemma kommen sie aber sofort heraus, wenn sie sich dem Staate anschließen und seinen Gesetzen Gehorsam leisten, denn der Staat wird und muß sie den bischöflichen Ausschreitungen gegenüber schützen. Es fehlt den Geistlichen zum Theil der Muth, mit ihrer staatsfreundlichen Ansicht offen hervorzutreten. Kürzlich hat der Kommendar Piszke zu Schneidemühl diesen Muth an den Tag gelegt. Es war nämlich bekannt geworden, daß er bei dem vorhandenen Widerstreben der Bischöfe gegen den Staat den geistlichen Stand aufgeben wolle, um sich der Regierung als Schulinspektor zur Verfügung zu stellen. Sofort fanden sich bei ihm ultramontane Gestalten ein, welche ihn von seinem Vorhaben abzuwenden suchten. Ja es wurden die Eltern des Piszke von der Sinnesart ihres Sohnes in Kenntniß gesetzt, um auch von dieser Seite aus auf einen anderen Entschluß des Piszke einzuwirken. Aber Alles war vergebens. Piszke blieb standhaft und hat sich vor einigen Tagen, um etwaigen Angriffen von Seiten der fanatisirten Ultramonianen zu entgehen, heimlich aus Schneidemühl entfernt. (Br. Z.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wiener zu. Jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt; Fürstenberg überlegte sich das Peinliche seiner Lage, — ein junges, gebildetes Mädchen zu einer entscheidenden Aussage zu drängen, die ihr gewiß äußerst schwer fallen würde; — der Referendar dachte daran, mit welch' anderen Erwartungen er seinen Besuch angetreten, und wie still, wie arm er jetzt zurückkam. — Er hatte nur den jungen Staatsanwalt gebrauchen wollen, um seine eigensinnige Schwester zum Sprechen zu bringen; gelang ihm dies und bestätigten sich seine Vermnthungen, dann war Gabriele von dem leisesten Verdacht befreit, und ihm allein hatte sie das Glück zu verdanken. Ein solcher Dienst mußte vollends die Entscheidung bringen, hatte er gehofft, und jetzt ging bereits der Glückliche an seiner Seite, der dies herrliche, bewunderungswürdige Mädchen sein nennen durfte." — Ein Gefühl des Neides wäre so natürlich, ihm kaum zu verargen gewesen; er schwang sich dennoch über diese unlauteren Empfindungen hinweg. Hatte er sich nicht das hohe Ziel gesteckt, sich „reich zu leben", in seiner Seele alles Große und Schöne aufzunehmen, und verarmte er nicht, wenn er dem glückverzehrenden Gefühle des Neides freien Eingang gestattete? Zum zweiten Male wurde er über die niedere Leidenschaft Herr: „Nun kann ich die Lehren des großen Weltweisen praktisch bewähren," lächelte er in köstlicher Selbstironie vor sich hin; „nur wer zu allen Zeiten und auf Alles resigniren kann, ist reich und glücklich, wie schon Lessing mit seinem Ausspruch anzudeuten gesucht: Der Bettler ist allein der wahre König."

Bald waren Beide in dem stattlichen, höchst elegant eingerichteten Hause des Bankiers angekommen; der Referendar führte seinen Begleiter auf sein Arbeitszimmer, das von der übrigen, glänzenden Einrichtung gewaltsam abstach. Hier herrschte eine fast spartanische Einfachheit; außer einem Schreibtisch, ein paar Stühlen und einer Menge Büchergestelle war in dem kleinem Gemache nichts zu sehen.

„Obwohl ich mich mit dem großen Dichterfürsten nicht zu vergleichen wage, stimme ich doch wenigstens darin mit Göthe überein, daß ich in zu elegant eingerichteten Zimmern nicht zu arbeiten vermag", erklärte der Referendar, „und obwohl ich noch einige andere Zimmer zur Verfügung habe, will ich doch Fanny hierher zitiren lassen, um ihr von vorn herein den Ernst der Situation mehr zu Gemüth zu führen."

Er klingelte und sagte dem eintretenden Stubenmädchen, daß er sein Fräulein Schwester dringend bitten lasse, ihn auf einen Augenblick zu besuchen.

Bald darauf zeigte sich ein hübscher Mädchenkopf in der Thür mit einer reizend erzürnten Miene, und ein paar rothe übermüthige Lippen sprudelten hervor: „Moritz, wie kommst Du zu diesem —" jetzt bemerkten die scharfen, dunklen Augen schon den Fremden, und nun trat sie mit einer artigen Verbeugung völlig in das Zimmer. „Ah, Herr Assessor, ich konnte nicht ahnen, daß ich heut noch zum zweiten Mal das Glück haben würde, Sie zu sehen."

Fürstenberg hatte kaum eine verbindliche Redensart erwidert, als sich der Referendar zu seiner Schwester wandte: „Ich stelle Dir hiermit unseren neuen Staatsanwalt und was Dich noch mehr interessiren wird, den Bräutigam Gabrielens vor." Er mußte sich selbst bewundern, daß er bei den letzten Worten schon zu lächeln vermochte.

Fanny's freudestrahlendes Antlitz zeigte, welchen Antheil sie an dieser Nachricht nahm. „Meinen herzlichsten Glückwunsch!" rief sie äußerst lebhaft; übrigens ahnte ich bereits, daß Gabriele dem Retter ihres Lebens auch Hand und Herz schenken würde; aber warum hast Du nicht den Herrn Assessor in Dein Wohnzimmer geführt?" wandte sie sich zu dem Bruder und blickte sich nicht ohne Geringschätzung in dem dürftigen Stübchen um.

„Was Ihr Frauen doch konservativ seid!" rief der Referendar lachend, „ich sagte Dir schon, daß Herr Assessor Fürstenberg zum Staatsanwalte bei unserm Gerichtshofe ernannt worden, und doch belegst Du ihn fortwährend mit dem alten Titel."

Sie lächelte zu Fürstenberg anmuthig hinüber, als wollte sie sagen: „Nicht wahr, das hat ja nicht viel zu bedeuten." Ihr Bruder verstand dies Lächeln: „Doch, liebes Kind, für unsern verehrten Freund ist das von außerordentlicher Wichtigkeit; denn er wird dadurch in die Lage versetzt, gegen seine eigene Braut eine schwere Anklage zu erheben."

Fanny erblaßte, ihr Lächeln verschwand, sie mußte sich jetzt krampfhaft an der Stuhllehne festhalten, die sie vorhin höchst zierlich hin- und hergewiegt. „Ist das wirklich wahr? rief sie erschrocken und sah bald ihren Bruder, bald Fürstenberg fragend an.

Es sind heute bereits Denunziationen eingegangen, die, mit einer Menge Beweise unterstützt, Gabriele der Brandstiftung bezichtigen", entgegnete der Letztere.

„Und Sie selbst wollten wirklich die Anklage erheben?" rief Fanny und starrte angstvoll in das ruhige, ernste Antlitz des jungen Staatsanwalts.

Der Referendar blickte verstohlen zu seinem Kollegen hinüber, als wollte er ihn aufmuntern, auf diesem Wege fortzufahren. „Selbst wenn es mir das Herz zerbräche, würde ich dennoch dem Gebote meiner Pflicht gehorchen müssen", entgegnete Fürstenberg mit der Miene des unbeugsamen Stoikers.

„Sie ist unschuldig, Herr Assessor, so wahr Gott lebt!" rief jetzt Fanny und erhob zur Betheuerung die rechte Hand.

„Ich glaube auch an ihre Unschuld, und doch weiß ich keinen Ausweg, wie uns die Schmach einer öffentlichen Anklage verschont bleiben soll."

„Warten Sie damit noch, ich beschwöre Sie!"

Wieder traf Fürstenberg ein verständnißvoller Blick des Referendars.

„Gerade ich darf am wenigsten damit zögern. Man würde damit eine Begünstigung erspähen, der ich mich nicht schuldig machen kann."

„So müssen wir also gegen unsere Freunde härter, rücksichtsloser sein, als gegen alle Andern, um unsere Unparteilichkeit zu zeigen", entgegnete Fanny bitter, und als Fürstenberg darauf mit den Achseln zuckte, fuhr sie hastig fort: „Und dennoch ist Gabriele unschuldig. Klagen Sie immer an, ich werde schon in wenigen Tagen zu ihrer Vertheidigung auftreten!"

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Für Komponisten** wird der Inhalt des folgenden Inserats interessant sein: Bismarck-Hymne. Eine Prämie (tausend Thaler) dem deutschen Sänger, welcher unsern Reichskanzler Fürsten Bismarck, den Einiger des deutschen Volks, in einer musikalischen Schöpfung (mit oder ohne Worte) am Würdigsten feiert. Die Bedingungen sind auf schriftlichen Antrag bei jedem der Unterzeichneten zu beziehen. Die Konkurrenz-Arbeiten werden bis zum 2. September dieses Jahres erbeten. Beschlossen am Tage des Kissinger Attentats, den 3. Juli 1874 in Dortmund. G. L. Brückmann. Jacob Mauritz. Gustav Blankenburg. August Meininghaus. Robert Overbeck.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zentral-Einlösestelle für die Noten der Deutschen Zettelbanken.** In der bevorstehenden Herbstsession des Deutschen Reichstages werden, wie gemeldet, die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen, sowie die Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde, welche nach Art. IV. No. 3 und 4 der Deutschen Reichsverfassung der Beaufsichtigung seitens des Reichs und der Gesetzgebung desselben unterliegen — in Berathung gezogen und getroffen werden. Vorher schon, zu einem vom Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesrathes und zwar spätestens auf den 1. Januar 1875 festzustellenden Termine sind, nach Art. 18 des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873, sämmtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termine an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden. Dieselben Bestimmungen gelten selbstverständlich für das Staatspapiergeld und für die bis jetzt von Korporationen ausgegebenen Scheine. Die Letzteren und auch einzelne Banken sind bereits im Begriff, diesen Bestimmungen nachzukommen. Inzwischen ist von den Direktoren der Braunschweiger Bank der schon früher gemachte Vorschlag wieder in Anregung gekommen. Nach demselben sollen die zur Noten-Nebenausgabe autorisirten Privataktienbanken des deutschen Reiches sich zu einer gemeinsamen Notenausgabe u. Noteneinlösung vereinigen. Sie sollen zu diesem Zwecke unter gemeinsamer Verwaltung, unter dem Schutze u. der Kontrole des Reiches, ein Zentralbureau in Berlin errichten, welches aus einem Verwaltungsrathe, welchen die betheiligten Banken nach einem vom Aktienkapitale unabhängigen Stimmenverhältnisse wählen sollen —, aus besoldeten Beamten und aus den seitens des Bundesraths zu ernennenden Reichskommissarien bestehen soll. Dieses Zentralbureau soll das Recht haben, Noten zu emittiren, deren Gesammtbetrag dem Gesammtbetrage der gegenwärtig konzessionirten Noten der einzelnen Banken gleich ist, wogegen diese Banken auf ihre eigene Notenausgabe verzichten sollen. Jeder Bank soll dann ein ihrem Privilegium entsprechendes, oder, wo unbegrenzte Ausgabe gestattet ist, vertragsmäßig festzustellendes Quantum Reichsnoten gegen Einziehung ihrer Privatnoten zur Verfügung gestellt werden. Die neuen Noten sollen nur an der Zentralstelle jederzeit zahlbar sein, während die Einlösung an den einzelnen Bankkassen nur mit Maßgabe des jeweiligen Baarvorraths daselbst resp. nach vorheriger Anmeldung erfolgen soll. Zur Deckung dieser Staatsnoten soll jede Bank ein Drittheil der von ihr entnommenen Summe in baarem Gelde an die Zentralstelle einliefern. Für die übrigen zwei Drittheile muß sie in ihrem Portefeuille die übliche Deckung durch Wechsel oder entsprechende Sicherheiten vorräthig haben. Sowohl dem Reichskanzleramt, als auch dem preußischen Finanzministerium ist, wie berliner Blätter mittheilen, dieser Plan zur Begutachtung unterbreitet worden.

** **Börsen-Usance.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an der rechten Seite der österreichischen 1860er Prämienanleihe sich ein Ausschnitt befindet, der nach der dabei befindlichen gedruckten Notiz vor Beschädigung sorgsam zu bewahren ist.

** **Vermittelung kurzer Kabeldepeschen.** Gleichwie in England bereits seit Jahren Agenturen zur Vermittelung kurzer Kabeldepeschen bestehen, haben sich nunmehr auch in Hamburg und Bremen Agenturen unter dem Namen „Continental-Kabel-Agency" etablirt, welche zunächst nur nach Amerika kürzere Depeschen für einen erheblich billigeren Preis befördern, und beruhen diese Preise auf kontraktlichen Verabredungen. Bei vorheriger Registrirung und bei Depeschen, welche regelmäßig an einen Empfänger gerichtet und von demselben Absender ausgehen, bedarf es nicht einmal der Adresse und der Unterschrift.

** **Lebensversicherungsgesellschaft Albert.** Der Schiedsrichter in Sachen der insolventen Lebensversicherungsgesellschaft Albert hat einen Erlaß ausgefertigt, nach welchem alle Ansprüche aller Arten an die Masse unbedingt unzulässig sind, falls sie nicht vor dem 20. August cr. geltend gemacht werden. Ferner verfallen sämmtliche unreklamirte Dividenden sowie alle rückzahlbaren Prämien, die nicht bis zum 15 September eingefordert worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. [illegible] in Posen.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 29 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Nützliche und schädliche Folgen des Kampfes ums Dasein in der Natur für den Landwirth, von Albin Kohn. — Sozialistische Bewegungen unter den ländlichen Arbeitern. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Borek. — Aus dem Kreise Schubin. — Berlin. — Hamburg. — Literatur. — Kleine Mittheilungen: Zukunftsschafe. — Ein landwirthschaftlicher Lehrkursus für Volksschullehrer. — Madengruben zur Fütterung des Geflügels. — Zur Auswanderung nach Brasilien. — Labessenz — Gegen das Käsigwerden des Rahms. — Ein neues Besteuerungssystem. — Zur Vertilgung der Ameisen in Wohnräumen. — Jahrmärkte. — Remontemärkte. — Besitzveränderungen. — Marktberichte. — Anzeigen.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung Bremen.

Unter den massenhaft ausgestellten Dreschmaschinen erregte eine kleine Dreschmaschine das Aufsehen fast aller Besucher der Ausstellung. Es war dies die schmiedeeiserne Handdreschmaschine der Firma **Ph. Mayfarth & Comp.** in **Frankfurt a. M.**, welche des ungemein leichten Ganges, der vorzüglichen Bauart und der billigen Preise wegen von Hunderten von Zuschauern bewundert wurde.

P. C. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, sollen während der Dauer der Ausstellung über 50 dieser Maschinen angekauft worden sein.

*** **Stimmen des Lobes** über **Dr. Tiedemanns Pentsao-Präparate** *) hören wir von allen Seiten, und zwar in Uebereinstimmung des größten Theiles der Presse mit unseren ersten Autoritäten der Medizin. Wenn sich die Kritik so überaus günstig über ein neues Heilmittel ausspricht, so muß darin doch wohl eine Bürgschaft liegen für den wahren inneren Werth dieser Mittel und gerade aus diesem Grunde verdienen dieselben auch seitens der Presse eine immer weitere Verbreitung. Nachstehendes Urtheil eines vereideten Chemikers entnehmen wir dem redaktionellen Theile des Bresl. Int.-Bl.: „Wohl selten hat ein Heilmittel in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen so großen Ruf erlangt, wie Dr L. Tiedemann's Pentsao-Präparate." — Die Kombination ist tief durchdacht; Zusammensetzung und Zubereitung zeugen von großer Fachkenntniß. Der Preis muß als mäßig bezeichnet werden. Die von mir persönlich ausgeführte chemische Analyse bestätigt, was hervorragende Männer der Wissenschaft und Autoritäten der Medizin bereits durch ihren übereinstimmenden Ausspruch in Bezug auf die Wirkung festgestellt: „Wir haben ein rationelleres, besseres und sicherer wirkendes Mittel nicht kennen gelernt." Es bedarf meinerseits wohl nur dieses Hinweises, um alle Hülfesuchenden auf die Tragweite und Bedeutung der Dr. L. Tiedemann'schen Heilmittel aufmerksam zu machen und solche in den weitesten Kreisen zu empfehlen.

Der Direktor des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums zu Breslau.
Dr. Theobald Werner,

*) Vergl. Inseratentheil d. heut. Zeit.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde beabsichtigt auf dem Grundstücke Juden-Teichstr. Nr. 25 eine rituelle Geflügel-Schlächterei anzulegen.

Dies Verhaben wird auf Grund der §§ 16 und 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 und § 33 der Anweisung zur Ausführung der Gewerbe-Ordnung vom 4. September 1869 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tage bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können in diesem Verfahren Einwendungen nicht mehr angebracht werden und sind überhaupt nur noch insofern zuläßig, als sie etwa auf privatrechtliche Titel beruhen.

Die bezüglichen Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage liegen in dem Bureau des Herrn Polizei-Raths Schön auf dem Polizei-Direktorium aus und können dort während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 14. Juli 1874.

Königl. Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Während der Reparaturbauten im hiesigen Posthause werden von Sonntag, den 19. d. M. 5 Uhr Nachmittags ab vorübergehend:

1) die Brief- nnd Geldausgabe-Expedition nach dem früheren Lokale der Briefannahme und
2) das Postanweisungsbüreau, sowie die Personen-Annahme nach dem früheren Dienstzimmer des Amtsvorstehers verlegt.

Kaiserliches Postamt.

Der Bedarf an Brod und Fourage für die in der Zeit vom 9. bis 21. August c. bei Steinau a. O. und Liegnitz stattfindenden Uebungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade (Regiments- und Brigade-Uebungen) soll im Wege der Submission event. Licitation sicher gestellt werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Intendantur anberaumt, woselbst vom 21. d. Mts. ab die Bedingungen zur Einsicht ausliegen werden.

Glogau, den 16. Juli 1874.

Königliche Intendantur der 9. Division.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 1307 die Firma **Gustav Köhler**, deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen;
2) in unser Procuren-Register unter Nr. 193 die von dem Kaufmann **Joseph v. Romocki** zu Posen als persönlich mithaftender Gesellschafter der in Posen unter der Firma: Urbanowski, Romocki u. Comp. bestehenden Kommandithandels-Gesellschaft Nr. 208 des Gesellschafts-Registers dem Buchhalter Ludwig Jarnatowski zu Posen für diese Firma ertheilte Procura;

zufolge Verfügung vom 13. Juli 1874 am heutigen Tage.

Posen, den 14. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf

Das in der Stadt Miłosław unter Nr. 142 belegene, im Grundbuche von Miłosław Band 3 Blatt 662 auf den Namen der Eheleute Bürger **Ignatz Güttler** und **Rosalie** geb. **Lisiecki** eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 1 Hektaren 28 Aren 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4,22 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 59 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 10. Oktober d. J.
Mittags um 12 Uhr

an Ort und Stelle in Miłosław versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

16. Oktober d. J.
Vormittags um 9 Uhr

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 1. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.

In der hiesigen jüdischen Gemeinde, wird zum 1. Oktober d. J. die Stelle eines Elementarlehrers vacant. Gehalt außer Honorar für Privatunterricht, welches nach Leistung des Lehrers bis 150 Thlr. jährlich bringt, ist jährlich auf 250 Thlr. festge. Bewerber wollen sich schleunigst melden.

Pudewitz, 17. Juli 1874.

Die jüdischen Schulvorsteher.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Samter,
den 16. Juli 1874, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Wittwe Caroline Abraham** geborene **Czapska** zu **Pinne** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. Juni 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Concipient **Joseph Szamotulski** zu Pinne bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 5. August 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Weißleder im Terminszimmer Nr. 14 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. Sept. d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

18. August d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 11. Sept. 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem vorgenannten Kommissar im Terminszimmer Nr. 14 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Gerlach** und **Steuer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Pleschener Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter hiesigen Gerichts vol. III. pag. 263 sequ. eingetragene, dem Kaufmann **Adolph Karminski** gehörige adelige Rittergut **Węgrzynow,** dessen Besitztitel auf den Namen des Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 220 Hektaren 68 Aren 50 Qu.-Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 659 Thlr. 11 dec. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 134 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

7. Oktober 1874
Nachmittags 3 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Pleschen, den 21. Mai 1874.

Königliches Kreisgericht
Der Subhastationsrichter.

Steckbrief.

Der Literat Ignatz Danielewski, ca. 45 Jahre alt, katholisch, verheirathet, früher in Culm zuletzt in Thorn wohnhaft, hat seinen letzten Aufenthaltsort Thorn verlassen, und dadurch sich der Vollstreckung einer wegen Preßvergehens rechtskräftig verwirkten achtmonatigen Gefängnißstrafe entzogen.

Wir ersuchen dienstergebenst auf den p. Danielewski, von dem ein genaues Signalement nicht geliefert werden kann, zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle dem nächsten Gerichte zur Strafvollstreckung zuzuführen, uns aber hiervon schleunigst zu benachrichtigen.

Culm, den 2. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes gut eingeführtes **Bier-Depot,** welches gegenwärtig sehr schwunghaft betrieben wird, ist wegen anderweitiger Unternehmungen gleich oder auch später zu verkaufen. Näheres durch **Otto Goerlt,** Korkenfabrik, Markt 33, Eingang Kränzelgasse.

Aufgebot.

Im Grundbuche von Hutta pałędzka Nr. 1 stehen in Abtheilung III. Nr. 2. 26 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. rechtskräftige Forderung und 1 Thlr. 6 Pf. Kosten nebst den der Höhe nach nicht feststehenden außergerichtlichen und Intabulationskosten für die Gutsherrschaft zu Padniewo aus dem Mandate vom 23. Juli 1849 im Wege der Exekution eingetragen und ist diese Post unverändert übertragen in das Grundbuch von Sadowiec Nr. 30 Rub. III. Nr. 1.

Diese Post ist bezahlt, das darüber ausgefertigte Hypothekendokument, bestehend aus der Ausfertigung des gerichtlichen Mandats vom 23. Juli 1849 in Sachen des Dominii Padniewo wider den Wirth August Krüger, der Requisition des Prozeßrichters vom 2. Juni 1851 und aus dem Hypothekenbuchsauszuge vom 11. Juli 1851, ist aber verloren gegangen.

Deshalb werden die Inhaber dieses Dokuments, sowie alle diejenigen, welche auf das gedachte Dokument und die Post als Eigenthümer, Cessionairen, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich spätestens in dem Termine

am 27. Oktober c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer des hiesigen Gefangenenhauses mit ihren Ansprüchen zu melden, andernfalls sie mit denselben präkludirt und das Dokument Behufs der Löschung der Post amortisirt werden wird.

Trzemeszno, den 8. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Holz-Auktion.

Am 22. Juli a. c. Mittags 12 Uhr werde ich in **Krüger's Hotel** in **Wronke** circa 300 Klafter birken Rollen öffentlich in kleinen Parthien versteigern. Das Holz steht auf Ablage **Nadolnik** an der Warthe, ⅛ Meile von Wronke, kann vorher besichtigt werden und ist namentlich für Fabriken und Ziegeleien sehr zu empfehlen.

Ludwig Manheimer
Königl. Auktions-Kommissarius.

Auction.

Montag den 20. von 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als: Spinde, Tische, Kommoden, Sophas, große und kleine Spiegel, Stühle, Teppiche, Regulator, eine Partie **Kleiderstoffe, 30 Mll.** gute **Zigarren** gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Verpachtung.

Die Restauration im hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenhause soll vom **1. Oktober d. J.** ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Im Auftrage der Schützengesellschaft habe ich hierzu einen Termin

auf Sonnabend,
den 8 August c.,
Vormittags 10 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses

anberaumt und lade Pachtlustige dazu ein.

Die Pachtbedingungen sind täglich Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr in meinem Bureau hier, Hundegasse Nr. 95 einzusehen.

Jeder Bieter hat in dem Termine vor Abgabe seines Gebotes eine Kaution von 250 Thlr. zu erlegen.

Danzig, den 15. Juli 1874.

Schoenau, Justizrath.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen.

!! Wassermühle !!

Die Wassermühlenbesitzung Olszak, ½ Meil. von der Bahnstat. Pudewitz entfernt, mit 365 Morg. Land, worunter viel Holz, große Wiesen mit ergiebigstem Torfstich, ist Todesfallshalber mit todtem und lebendem Inventar u. der gesammten Ernte sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle hat 2 Gänge mit neuen französ. Steinen, worunter 1 Cylindergang. Außerdem 1 Grützgang vorhanden. Anfragen an **Kuß** in Olszak-Mühle zu richten.

Eine Schmiede

nebst Wohnung ist vom 1. Oktober 1874 zu verpachten **Warschauerstraße 10.**

Stoppel-Rüben-Saamen

in den verschiedensten Gattungen empfiehlt

L. Kunkel.

Die

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

Joseph Radziejewski,
Posen.

Wronke, Monat Juli.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich das

Krüger'sche Hotel

käuflich übernommen habe und unter der Firma

M. Buchholz vorm. L. Krüger

fortführen werde.

Indem ich bitte, daß der alten Firma in so reichem Maße geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen, gebe ich die Versicherung, daß es stets mein Streben sein wird, jede an mich gestellte Anforderung durch strenge Reellität zu rechtfertigen.

Mich nochmals dem Wohlwollen und Vertrauen des hochgeehrten Publikums bestens empfehlend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Max Buchholz.



Montag den 20. Juli
steht wieder ein **großer Transport Netzbrücher Kühe, frischmelkende** mit **Kälbern,** St. Adalbert 46/47 zum Verkauf

W. Hamann, Viehlieferant.

Bock-Auction
zu
Dembowalonka

bei Bahnhof Briesen, Westpreußen,
am 27. Juli 1874 Mittags 1 Uhr,
von **76** gleich sprungfähigen **Kammwoll-Rambouillet-Vollblut-Böcken.** — Auf Wunsch können gekaufte Böcke bis zum 1. October stehen bleiben.

C. Hennig, Bevollmächtigter.

Die Oranienburger Chemische Fabrik,

deren Vertretung ich übernommen habe, offerirt ihre anerkannt vorzüglichen **Dungmittel** zu den **billigsten** Notirungen. Ich empfehle den Herren Landwirthen hauptsächlich hochgrädiges **5—6 pCt. p. Ctr. stickstoffhaltiges** aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, **Mejillones-**, Ammoniak-, Knochenkohlen- und Knochenaschen-Superphosphate unter Garantie des Gehalts und stehe mit Proben und ausführlichen Preiscouranten gern zu Diensten.

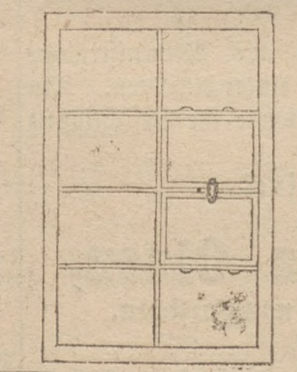
L. Kunkel, Posen,
landw. Samen-Handlung.

Saatgetreide,

als:

Roggen: Wallburger oder Garde du Corps-, Inländer, Ostasiatischer Steppen-, Pirnauer-, Zeeländer, Mährischer, Spanischer Doppel-, Schwedischer Schilfs-, Campiner Stauden-, Böhmischer Gebirgsstauden-, Schwedischer oder Schnee-, Champagne-, Correns-Stauden-, Johannis-;
Weizen: Frankensteiner, Probsteier, Sandomir-, Zeeländer, Grannen-, Oxforder weißer, Kujawischer weißer, neuer Falbier weißer, Inländer, vierzeiliger Hicklings-, Thüringischer, rothkörniger Clever Hochland, rothkörniger Spalding-, gelbkörniger Kaiser-, gelbkörniger Hasselburger, Hallets rother genealogischer oder Pedrigee Nursery-;
Raps und Rübsen: Holländischer, Uckermärker, Schwedischer, Frühraps und Thüringischer, wird in bester Waare billigst — besorgt durch

S. A. Krueger.



Gartenmöbel,
eiserne Stall- und Dachfenster,
Grab- u. Balkongitter,
Treppentraillen
empfiehlt die Eisenhandlung von

S. J. Auerbach.

Die Gummi-Waaren-Fabrik-Niederlage
in Posen, Hôtel de Rôme,

empfiehlt ihr bedeutendes Lager sämmtlicher in das Fach gehörender Artikel, in bester Qualität, zu den billigsten Preisen.

Syphilis { Schwäche, Pollutionen, Weißfluß, Haut, Frauenkrkh., **Weichselzopf** rc. heilt best. oh. nachth. Flg. d. Zuk. u. i. verzw. Fällen **Giersdorff,** homöop. Spez.-Arzt, Berlin, Friedrichsstr. 2 I. v. 9—6.

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten
geheime Winke.
Adresse **Dr. Roi, Berlin,** Post-Amt 12, poste rest.

Avis.

Ein Bank-Institut in Berlin sucht für **Posen** und Umgegend, als Haupt-Agenten einen wohl situirten Geschäftsmann, dessen Bekanntschaft in alle Kreise der Gesellschaft sich erstreckt, für einen sehr lohnenden, leicht verkäuflichen Artikel, welcher keine Sachkenntniß erfordert. Adressen unter C. 235 befördert die Annoncen-Expedition von **Bernhard Arndt,** Berlin, W. Friedrichstraße 56.

Tüchtige Agenten und Aquisiteure am Platze sowie in der Provinz werden für die Feuer- und Lebensbranche renommirter Assekuranz-Gesellschaften gesucht durch

G. Fritsch & Co., Posen.

Für Brennereien.

Chamottziegel und **Chamottmörtel** empfiehlt

R. Kleemann.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali

und andere Düngestoffe aller Art unter Kontrole der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen und unter Gehaltsgarantie empfiehlt ab Fabrik Muldenhütten — Freiberg in Sachsen oder ab Posen zu billigsten Fabrik-Preisen

S. A. Krueger.

Viehauction.

40 bis 45 meist importirte Holländer Kühe sollen am **Dienstag den 28. Juli c., Vormitt. 11 Uhr,** verauctionirt werden. Das Vieh ist von den Gebrüdern Böckhoff geliefert, **sehr milchreich und vollständig gesund.**

Nieder-Heidersdorf bei Niklausdorf
(Station der Gebirgsbahn).
von Zastrow.



Louis Sorauer,
Posen,
zahlt für abgeschnittene
Frauenhaare
die höchsten Preise.

Ausverkauf von Hüten und Mützen bei **W. Ratsch Wwe.,** Breslauerstraße 3.

Eine gut erhaltene Elektrisirmaschine wird gesucht Halbdorfstr. 18a, parterre.

Eine Garett-**Locomob.** 10pferd. m. 2 Cyl. und **Dreschkasten,** beide wie neu 1 vierpf. u. 1 sechspf. Locomob. Umst. halb billig zu verc. Fr.-Adressen sub A. 2. poste rest. Bromberg.

Beste konstruirte **Hungerharken** und **Lupinenharken** hält stets vorräthig

Die Fabrik eiserner Ackergeräthe
Julius Liebig, Arnswalde i. Nm.

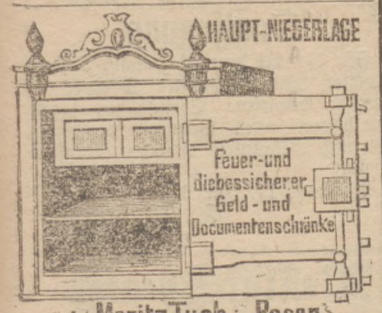
Feuer- und diebessichere

Geldschränke und Cassetten

zu ermäßigten Fabrikpreisen empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

Ein altes, aber noch gut erhaltenes Geldspind kauft
A. Cichowicz.



bei Moritz Tuch in Posen.

Kegelkugeln von Pockholz und Kegel, Elfenbein-Billard-Bälle, feinste echte Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, lange und kurze Tabakspfeifen u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Caesar Mann,
Drechsler-Waaren und Schirmfabrik, Friedrichsstr. 10, im Hause Telegraphen-Bureau.
Drechslerarbeiten u. Schirmreparaturen billigst.

Hausseife,
sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche in bester Waare empfiehlt billigst
Gustav Ephraim,
vorm. Gebr. Weitz.
Schloßstraße 4.

Neues Leben
statt traurigen Siechthums,
Gesundheit und Kraft



statt ohnmächtiger Schwäche, zeigt den Unglücklichen, die an Selbstbefleckung, Pollutionen, Nervenzerrüttung, Gedächtnissschwäche etc. leiden einzig und allein das berühmte Original-Meisterwerk
„Der Jugendspiegel“.
Für 17 Sgr. in Couvert vom Verleger, W. Bernhardi, Berlin S. W., Simeonstr. 2, zu beziehen ist.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.
Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.
Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und best zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur, Berlinerstraße 11, Posen.





b. Schwächezuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch
Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.
(H. 13,060.)

F. W. Mewes,

Modelager, | **Leinenlager,**
empfiehlt

Schwarze und couleurte **Seide, Sammet. Kleiderstoffe** in Popelin, Wolle und Leinen, Piqué, Battist, Cattun. **Chales** und **Tücher. Tischdecken, Gardinen, Möbel-** und **Portièrenstoffe. Teppiche** und **Läufer. Wollene Schlaf-** und **Steppdecken. Confection** für **Damen und Kinder.**

Tischzeug, Bettwäsche, Leinen, Negligé-Stoffe, Flanelle und **fertige Röcke. Taschentücher. Damenhemden. Herren-Tag und Nachthemden** in **Leinen-** und **Chiffon. Wollene Hemden. Tricots. Cravatten, Shlipse** 2c. **Drells, Säcke, Decken. Fertige Matratzen.**

Aufträge werden prompt und schnell ausgeführt. — Preise bei guter Qualität billigst berechnet.

F. W. Mewes. Markt 56.

Für Hausfrauen.
Wie die **Nähmaschinen** bereits für jede Hausfrau **unentbehrlich** sind, so dürften sich auch bald die nach **neuester** Konstruktion gearbeiteten, auf der **Wiener Weltausstellung** prämiirten
Wasch-, Wring- und Rollmaschinen
in jede einigermaßen große Familie als **unentbehrlich** einführen.
Preise auf das **Billigste.** Ansichten stehen jederzeit bereit bei
Bernhard Ruth,
Posen, Gr. Ritterstr. 2.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburgerstraße 28.

Niederlagen bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Brodda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachfolger** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomischel. — **H. Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **L. Sauer Nachf.** in Jarocin.

Feigen-Caffee
aus den edelsten Sorten Feigen erzeugt, in reiner, unverfälschter Qualität, auf der Wiener Weltausstellung prämiirt, aus den Fabriken von
ANDRE HOFER
Salzburg und Freilassing
(Oesterreich) (Baiern)
ist ein äußerst angenehmes, wohlschmeckendes und gesundes Getränk; als Beimischung zum echten Caffee verschönert er dessen Farbe, schmeckt sehr angenehm, ohne das Aroma desselben zu beeinträchtigen.

Auszug aus dem Gutachten des Gerichts- und Handels-Chemikers **Dr. Ziurek in Berlin:**
„Meinem pflichtgemäßen, sachverständigen Gutachten gemäß ist dieser **Feigen-Caffee** ein nur aus reinen Feigen in sachgemäßer Weise hergestelltes, empfehlenswerthes Caffee-Surrogat, welches allen derartigen, gerösteten, vegetabilischen Stoffen, wegen seines großen Gehaltes an Fruchtzucker und Dextrin vorzuziehen ist.“

Andre Hofer's Feigen-Caffee ist in **Posen** zu haben bei:
Jacob Appel, S. Alexander, Aug. Arndt, C. Brecht's Wwe, Emil Brumme, A. Duchowski, Ed. Feckert jun., H. Hummel, Gebr. Krayn, J. N. Leitgeber, W. F. Meyer & Co., J. K. Nowakowski, F. W. Plagwitz. Jacob Schlesinger Söhne.
Vertreter: Otto Nieckisch.

Thorstr. 12,
Parterre-Wohnung,
3 Stuben, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **F. Linnemann,** Wilhelmsstr. 18.

Friedrichsstr. 22 ist ein Zimmer mit Cabinet zu vermiethen.

Friedrichsstr. 22 ist zum 1. Oktober zu vermiethen: in der 3. Etage eine Wohnung von Zimmern, Küche 2c., eine kleine Hofwohnung und eine große Kellerwohnung, zum Geschäft oder Werkstatt geeignet.

Im Hotel zum Schwarzen Adler sind im 1. Stock 2 freundliche Wohnungen zu 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
J. Wache.

St. Martin- und Mühlenstr.-Ecke ist eine Wohnung 1. Etage von 4 Stuben, Küche und Nebengelaß vom Oktober c. zu vermieten.
Näheres im Comptoir der Aktien-Brauerei **Feldschloß.**

Große Gerberstraße 33 ist die Parterrwohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengel. per 1. Okt. z. verm.

Halbdorfstr. 14 ist noch eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth parterre rechts.

Schützenstraße 28 am grünen Platz ist eine freundliche Wohnung zu verm. Näh. parterre bei Behnisch.

2 gut möbl. Parterre-Zimmer vom 1. August zu verm. **Schützenstr. 2,** parterre links.

Berlinerstraße ist ein Laden m 4 Zimm. und Küche per 1. Oktober zu verm. Näheres Annoncen-Bureau Wasserstr. 1/52. **K. Neuman.**

Ein großer, trockener **Lagerkeller** (gegenw. Weinniederlage) ist **Friedrichsstraße 10** vom 1. Oktober zu verm. Näh. das. 2 Tr.

Fischerei Nr. 3 bei Frau Stadtsekretair **Zehe** sind drei Wohnungen, zu 3 und 4 Zimmern nebst Küchen und Zubehör p. 1. Oktober 1874 zu verm.

Sofort oder auch später ist ein anständig möblirtes Zimmer, **Wallstraße 4,** erste Etage, rechts, für Herren Offiziere passend, zu beziehen.

Bergstraße 12—13 sind Wohnungen zu vermiethen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York

Westphalia,	22. Juli.	*Holsatia,*	5. August.	*Hammonia,*	19. August.
Pommerania,	29. Juli.	*Cimbria,*	12. August.	*Frisia,*	26. August.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**
Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**
nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**
Bavaria, **23. Juli.** | *Rhenania,* **8. August.** | *Allemannia,* **23. August.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,
sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer
L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.,
und die concess. Special-Agenten
für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
" **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

Samuelson Royal- und Johnston Haverston-Mähmaschinen, amerikanische und Drewitz'sche Pferderechen, Colemann's Cultivatoren und andere landwirthschaftliche Maschinen sind immer auf Lager bei
v. Huet,
Mühlenstraße Nr. 22.

Feinstes **Nizzaer Speise- und Salatöl,**
Feinster **Gebirgs-Himbeersaft**
zu haben bei
Richard Fischer.

Dampfkaffee,
stets frisch gebrannt, von 14—18 Sgr. das Pfund, sowie
ächten Feigen-Kaffee à 8 Sgr. und
" **Sacca-** " 5 "
empfiehlt
S. Alexander
(M. Kirsten)
St. Martin Nr. 11.

Lagerbier pr. 100 Fl. 3 Thlr.,
Märzenbier m. Etiquette pr. 100 Fl. $4\frac{1}{6}$ Thlr.,
Bockbier mit Etiquette pr. 100 Fl. $4\frac{1}{6}$ Thlr,
exkl. Kisten und Flaschen.
empfiehlt die
Brauerei Kobylepole.
Lager und Komptoir
Posen, Markt Nr. 92,
Wonkerstraßen-Ecke.

Avis! Hochf. Prima-Schw.-Käse bill., sowie den bel. hochf. Ottorow. u. echten Limb. Sahnkäse, ebenso neue Citron., süße Himbeerapfels. empf. bill. u. gut L. Kletschoff.

Aprikosen
empfiehlt
S. Sobeski.
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Aprikosen! frische ungarische Aprikosen sind eingetroffen und empfiehlt billigst **L. Kletschoff,** Krämerstr. 1.

Feine Isländische Matjes-Heringe,
Frische feine Tafelbutter,
à Pfund 10 Sgr.,
Echte Gothaer Dauerwurst, Schönen Sahnkäse und **echten Limburger** empfiehlt
Richard Fischer,

Loose
zur
Bromberger Pferde-Lotterie,
deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine herrschaftl. Wohn. von 6—7 Zimmern, Küche, Zubehör v. 1. Okt. Bäckerstr. 18 zu verm.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Donau*	14. Juli	nach	Newyork
Ohio**	15. Juli	"	Baltimore
Mosel**	18. Juli	"	Newyork
Frankfurt*	21. Juli	"	Newyork
Nürnberg†	22. Juli	"	Baltimore
America**	25. Juli	"	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **20. August** expedirt der eiserne
Schraubendampfer I. Klasse „Smidt“,
Capt. Dannemann.
Passagepreise einschließlich Beköstigung: I. Cajüte Crt. Thlr. **100,** II. Cajüte Crt. Thlr. **45,** Zwischendeck Crt. Thlr. **40** für die erwachsenen Personen, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. **3.**
(3676)
Der Vorstand:
Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Rudolph Mosse,
officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes,
Berlin,
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Exped. dieser Zeitung übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Sandstr. 8 sind feine tapezirte Wohnungen jeder Größe mit Wasserleitung per Oktober billigst zu zu vermiethen.
Näheres beim Wirth Wasserstr. 22 und 23 im 1. St.

St. Martin 2 ein eleg. Laden mit Schaufenster, herrschaftl., sowie Mittel- u. kl. Wohnungen v. 1. Okt. zu verm. Näheres Bäckerstr. 18.

St. Martin 62 ein neu einzurichtender Laden mit Schaufenster zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, vom 1. Okt. zu verm.

Thorstr. Nr. 12
Parterre-Wohnung,
3 Stuben, Küche nebst Zubehör. Näheres bei **F. Linnemann,** Wilhelmsstr. 18.

St. Adalbert- u. Kl. Gerberstr.-Ecke sind vom 1. Oktober ab Viehstallungen nebst dazu gehörigen Bodenräumen zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 1 ist per 1. Oktober ein Laden nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen.

Markt 57 ist eine Wohnung zu verm. Näh. das.

Die erste Etage, Markt 10, zum Geschäftsbetrieb inkl. Wohnung geeignet, ist vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 4 ist im 2. St. eine Wohnung von 8 Zimmern und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen. Dieselbe kann auch getheilt in 2 und 5 Zimmer und Küchen vermiethet werden. Zu erfragen bei **Michaelis Weitz,** Berlinerstr. 15a.

Berlinerstr. 29 u. Grabenstraße 4 sind herrschaftl. und Mittelwohnungen zu verm.

Zu vermiethen
sind in **Schweidnitz** am Markt (Paradeplatz) die bisher von der Filiale der Breslauer Wechsler-Bank innegehabten, gut gelegenen, mit großem Schaufenster, freundlichen Comptoir versehenen, geräumigen und höchst eleganten
Geschäfts-Lokalitäten.
Die 2. Etage desselben Hauses, bestehend in 7 Piecen, kann als Wohnung beigegeben werden.
Nähere Auskunft durch den Besitzer
Rudolph Liebmann
in **Schweidnitz.**

Zwei Wohnungen a 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung v. 1. Oktbr. zu vermiethen Ziegenstraße 19.

St. Martin 37 ist eine schöne Wohnung im 3. Stock aus 5 Zimmern zum 1. Oktober zu vermiethen.

Achtung! # Bandwurm. **Achtung!**

Ohne jede Vor- oder Hungerkur entfernt sofort **Bandwurm** mit dem Kopfe vollständig gefahrlos und schmerzlos (auch brieflich) **Richard Mohrmann.**
Frankenberg i. Sachsen.
(Das Mittel ist einzig, sehr leicht zu nehmen und mattet nicht ab.)

Certificate.

Beglaubigung.

Die von Herrn Richard Mohrmann in Frankenberg verabreichte Tinctur zur augenblicklichen und radicalen Abtreibung des Bandwurms gehört unstreitig zu den wohlthätigsten Errungenschaften auf dem Gebiete der Arzeneimittel. Das Mittel selbst ist ein Unicum, einzig in seiner Art, von keinem andern Mittel übertroffen und in seiner Heilwirkung untrüglich. Persönlich angestellte Versuche mit dem Gebrauche der Arzenei ergaben das Resultat, daß bei meiner Gattin, einer jungen Frau von 28 Jahren, welche, von Bandwürmern geplagt, fast ihren Frohsinn ganz verloren hatte, schon nach 10 Minuten die bedeutendste, überaus gelungenste Wirkung erzielt wurde, und nach einer halben Stunde war sie von ihrem fatalen, belästigenden Leiden gänzlich befreit.

Die Bandwürmer in verschiedener Breite und einer Gesammlänge von etwa 60—70 Ellen wurden mit den Köpfen durch die Naturkraft dieser angenehmen und durchaus schmerzlos treibenden Medicin in so kurzer Zeit aus dem Körper entfernt. Ich selbst war seit langer Zeit von einem hartnäckigen Parasiten von Bandwurm geplagt, der allen Anstrengungen zum Trotze nicht weichen wollte. Das Mohrmann'sche Mittel entfernte binnen einer Stunde den Hauptkörper des Mitessers. Der Kopf desselben ging nach 18 Tagen in abgestorbenem, vertrocknendem Zustande ab, ein Beweis, daß nach Anwendung des Mittels die Lebensfähigkeit des Thieres vollständig erlischt, selbst bei zurückgebliebenem Kopfe.

Soviel steht nun fest, daß alle anderen Bandwurmmittel nunmehr vollständig bei Seite gelassen werden können, alle Bandwurmkuren früherer Zeit und auf Jahrhunderte langen Aberglauben begründeten Mittel vollständig überflüssig geworden sind; selbst der abnehmende Mond braucht nicht mehr erst gefragt zu werden, wenn Jemand seinen Lebens- und Reisebegleiter von Bandwurm verabschieden will.

Herr Mohrmann hat das Problem gelöst, ohne jede Vorkur, zu jeder Zeit, sofort, ohne Umstände, Schmerzen und Gefahr den im Leibe des Menschen festgehakten Bandwurm gründlich abzutreiben. Sein Mittel ist das einzige dafür, welches überhaupt existirt, und unübertrefflich, dabei überaus billig.

Dieses bezeuge ich zur Ehre des Herrn Mohrmann, der leidenden Menschheit zur Beachtung und der Wahrheit gemäß nach gemachter eigener Erfahrung.

Burgvilla Spiegelthal zu Blasewitz bei Dresden. **August Spiegelthal.**

Reichstädt bei Dippoldiswalde, den 2. Februar 1874.

Nachdem sich sechs sogenannte Pferdekuren erfolglos resp. unvollkommen erwiesen, wurde ich durch das Mittel des Herrn Mohrmann in Frankenberg endlich vom Bandwurm erlöst. Es wollte mich fast lächerlich bedünken, als ich die beiden Fläschchen sah, doch bald wurden mir meine Zweifel durch den außerordentlich günstigen Erfolg genommen. Ihnen nochmals herzlich dankend, zeichne hochachtungsvoll

H. Köhler, Gutsbesitzer.

Herr Mohrmann ist zu sprechen in Posen Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. Juli, im „Hôtel de Rôme" von Vormittags 9—12, Nachmittags 2—7 Uhr.

Tapeten

größter Auswahl, am allerbilligsten bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Laden und versch. Wohn. pr. 1. Okt. weist nach Commiss. Scherek, Breitestr. 1.

Fischerei Nr. 10 ist eine Stube mit Küche zu vermiethen.

Bergstraße Nr 4

ist die Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

St. Martin Nr. 45 sind 2 herrschftl. Wohnung. in der 2. u. 3. Etage besthd. aus 4 Zim. u. sämmtlichen Zubehör zu verm. Erstere, sowie ein Pferdestall sofort, letztere vom 1. Oktober.

Eine Wohnung bestehen aus 2 Stuben, Küche nebst Zub. im 1. od. 2. St. zu 90—100 Thlr., sowie eine von 5 St. resp. 2 großen Stuben, Küche nebst Zubehör im 1. oder 2. Stock zu 110 bis 140 Thlr. werden von 2 ruhigen Miethern zum 1. Oktbr. c. zu miethen gesucht. Off. sub J. N. Exp. d. Pos. Ztg.

Berlinerstr. 20 ist die 3. Etage von 4 Zimmern, Küche u. Mädchenst. z. v.

Bäckerstr. 13b. herrsch. Wohnung mit oder ohne Stall v. 1. Oktbr. zu verm.

Mein seit einer Reihe von Jahren gegründetes Nachweisungs-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, empfehle ich hiermit den geehrten Herren Kaufleuten zur gefälligen Benutzung.

J. Guttmann,
Kattowitz.

Einige deutsche Wirthschafterinnen, mit guten Attesten versehen u. mit der feineren Küche vertraut, sowie eine deutsche Amme weist nach Miethsfrau **Sternetzka**, Schuhmacherstr. 16.

Ein unverheiratheter, militärfreier

Wirthschaftsbeamte

findet sofort Stellung auf dem **Dominium Owinsk** als zweiter Beamte, freie Station und Reitpferd. Gehalt nach Uebereinkunft, persönliche Vorstellung erwünscht Posen Hotel de France an den Wochentagen bis zum 24. d. M. Reisekosten werden nicht vergütet.

O. v. Treskow.

Ein Forstbeamter, welcher Forstkulturen zu leiten gründlich versteht, geometrische Kenntnisse besitzt und mit den bezüglichen schriftlichen Arbeiten vertraut ist, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Nur persönliche Vorstellung kann berücksichtigt werden, Reisekosten werden jedoch nicht vergütet.

Dom. Chojno bei Wronke.

Unterzeichneter sucht einen **Hofverwalter**, welcher gleichzeitig das **Rechnungswesen** und die **Korrespondenz** zu übernehmen hat. Vorläufig briefliche Meldung unter Beifügung des Lebenslaufes und unter Angabe der Gehaltsforderung.

Kulm (Kolno), bei Birnbaum.

Boldt,
Königl. Domänenpächter.

Auf einem Gute mit Brennerei findet ein junger Mann, der sich zum Beamten ausbilden will, eine Stellung als Eleve gegen mäßige Pensions-Zahlung. Näheres in d. Exped. d. Z.

Ein verheiratheter

Brenner

wird für eine gut eingerichtete Brennerei zum 1. August oder 1. Oktober gesucht. Meldungen mit Zeugnissen J. K. 40 poste rest. **Schrimm.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. [illegible]arcikowski,
Apoth. Brandenburg,
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. H. Elsner,
Ed. Feckert jun.,
H. Hummel,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. Mankiewicz,
W. F. Meyer & Co.,
Apoth. A. Pfuhl,
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. E. Grieben,
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth. H. Voigt,
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Kosten bei:
Apoth. Gustav Selle,
in Kostrzyn bei:
Apoth. R. Treplin Wwe.,
in Krotoschin bei:
Apoth. Max Scutsch,
Apoth. E. Sartori,
in Kalisch bei:
Apoth. Jaensch,
L. Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth. H. Schumann,
Apoth. H. Möllendorf,
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.



F. Astfalck,
Breslau,
Herrenstraße 28,
General-Agentur der **„Champion",**
combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von
Warder, Mitchell & Co.,
Springfield Ohio U. S.
Mit Prospecten stehe gern zu Diensten.
Ergebenst
F. Astfalck.

Das Dominium **Groß-Münche** bei Kähme sucht zum 1. Oktober d. J. einen zweiten Wirthschaftsbeamten. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt sucht

Adolph Latz,
Große Ritterstraße 10.

Ein **anständiger Geschäftsdiener** wird gesucht von

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musik- u. Buchhandlung.
Posen. Wilhelmsstr. 21.

Ein gewandter **Expedient** wird für ein Kolonialwaaren-Geschäft gesucht. Offerten sind unter **A. M.** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Einen tüchtigen **Uhrmacher-Gehilfen** sucht die Uhrenhandlung **P. Schnibbe**, Markt Nr. 8.

Ein **Knabe** findet Beschäftigung bei **E. Wechsel**, Photograph.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer wird verlangt bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift findet Placement im **Produkten- und Kommissions-geschäft** von
(H. 256 a.)
Michaelis A. Katz

Ein **junger Mann** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und schöner Handschrift, kann als Lehrling eintreten ins Commissions- und Produktengeschäft von

Samuel Brodnitz.

Geübte Schriftsetzer
finden sofort dauerndes Engagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt sucht
Naumann Werner,
Markt 75.

Ein anständiges, gebildetes aber einfaches Mädchen, das gut nähen und plätten kann, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Näheres im Laden von **S. Engel**, Wallischei 1, 2.

Für eine ältere Weinhandlung wird zum 1. Oktober 1874 ein tüchtiger

Küfer

und zum 1. Januar 1875 ein

Reisender

der in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern bekannt ist, gesucht.
Gefällige Offerten sub J. C. 8830 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein **Cigarren-, Papier- u. Schreibmaterial-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling, gleichviel welcher Konfession. Ich gewähre freie Station.

J. Guttmann,
Kattowitz O. S.

6 tüchtige Kupferschmiede
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, ebenso 2 ordentliche Lehrlinge Aufnahme bei **Herrmann Stock** in **Czempin, Pr. Posen.**

Für mein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche p. 1. Oktober c. einen soliden **Kommis** mit guter Handschrift und mit der Branche vertraut.

R. Neugebauer.
Ostrowo.

Tüchtige Tischlergesellen
auf Bauarbeit, finden dauernd lohnende Beschäftigung. [4706
Deutsche Holzindustrie-Gesellschaft,
Landsberg a. Warthe.

Ein mit der **Buchführung** und sämmtlichen Comtoir-Arbeiten vertrauter

junger Mann

der das Assekuranz-Wesen erlernt hat, sucht vom 1. August oder später Stellung.
Gefällige Offerten sub **F. M. Nr. 600** d. Exped. d. Ztg.

Ein verheiratheter Gärtner, Namens Carl Henschke, mit guten Attesten versehen und bis jetzt auf der Obramühle bei Schwerin a. W. stationirt, wünscht zum 1. Oktober c. eine Stellung.
Obramühle, 13. Juli 1874.
Carl Henschke, Gärtner.

Stellen-Gesuche. Hausl., Buchh., Corresp. u. Commis versch. Branchen such. sof. Stell. Näh. Commiss. Scherek, Breitestraße 1.

Ein verh. poln. sprechender **Wirthschafts-Inspektor**, vorzüglich von seinen früheren Prinzipälen empfohlen, sucht bald Stellung durch **Stübenrath**, Breslau, Nikolaistr. 26.

Ein kautionsfähiger

deutscher Landwirth

dem aus seiner langjährigen Praxis viel Erfahrungen und die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine selbstständige Stellung. Offerten werden unter **L. W.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Colporteur **Otto Rost** ist heute von uns entlassen.

Ed. Bote & G. Bock.

Handwerker-Verein.
Sontag, d. 19. d. M. Nachmittags von 5 Uhr ab
II. Sommerfest
im Landwehr Garten.
Entrée für Mitglieder gratis. Gäste zahlen à Person 2½ Sgr. Mitglieder des Landwehr-Vereins 1½ Sgr.
Der Vorstand.

Volks-Liedertafel.
Montag 20 d. Abds. 7 Uhr
Schilling.

Edle Menschen werden um eine Unterstützung gebeten für eine sehr bedürftige Familie mit kranken Kindern. Die Expedition ist gern bereit, Gaben anzunehmen. Auch wird auf Verlangen der Name genannt.

An Beiträgen sind bis 18. Juli 12 Thlr. 25 Sgr. eingegangen, wofür herzlich gedankt wird.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut
Breslau, 15. Juli 1874.
Dr. **J. Krause.**
Ida Krause, geb. Menzel.

Es hat dem Herrn gefallen, unseren lieben Mann und Sohn, den Kanzleidiener bei der Königl. Prov.-Steuer-Direktion

Ludwig Scheuermann,

heute, den 18. Juli, Vorm. 10 Uhr, im Alter von 56 Jahren 7 Monaten u. 5 Tagen, an Lungenlähmung zu sich zu rufen. Es bitten um stille Theilnahme Freunde und Bekannte die tiefbetrübte Wittwe und Mutter
Henriette Scheuermann,
geb. Tyrocke,
Auguste Scheuermann,
geb. Katzken.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Breslauerstraße 39, statt.

Heute früh 2 Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber kleine **Herrmann** im Alter von zehn Monaten. Dies zeigen wir allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.
Berlin, den 16. Juli 1874.
Gustav Krueger,
Architekt.
Margarethe Krueger
geb. Hildebrand.

Danksagung.

Allen Denen, welche meiner lieben Frau an ihrem Begräbnißtage die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit den innigsten Dank.

Ernst Knappe.

Danksagung.

Für die, bei dem Begräbniß unserer Tochter und Schwester **Marie** so herzlich bewiesene Theilnahme, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.
Winiary, 17. Juli 1874.
F. Schumann
nebst Familie.

Mellini-Theater.
Sonntag, den 19. Juli:
Unwiderruflich letzte und
Abschieds-Vorstellung
des Prof. **H. Mellini.**
Zum 1. Male: **Der Brand von Moskau.** — **Schwimmende Eisberge an der Mündung der Behringsstraße.** — **Die Riesen-Kanone von Straßburg.** — **Die kolossale dreifache Wunderfontaine** mit feenhaft lebenden Bildern und prachtvollen Dekorationen.
Die Kasse ist von 11 Uhr ab geöffnet.
Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.



Nur kurze Zeit
Kallenberg's große Menagerie
zu sehen von früh 9 bis Abends 9 Uhr. Vorstellungen vom Thierbändiger 4, 6 und 8 Uhr. — Nach der 4- u. 8 Uhr-Vorstellung Fütterung.

Saison-Theater in Posen.
Sonntag, den 19. Juli:
Zweites Gastspiel des Herrn **Carl Pander** vom Residenz-Theater in Berlin.
Heinrich Heine.
Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Mels.
*** Hirsch, Operateur und Lotterie-Kollekteur — Herr **Carl Pander** als Gast.
Zehn Mädchen und kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt. Musik von Franz Suppé.

Montag, den 20. Juli:
Drittes Gastspiel des Herrn **Carl Pander** vom Residenz-Theater in Berlin.
Biegen oder Brechen.
Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.
*** Joseph Arnheim, Kaufmann und Bankier, Herr **C. Pander** als Gast.

Donnerstag, den 23. Juli:
Zum Benefiz für Fräulein **Sophie Eckstein:**
Die drei Staatsverbrecher.
Neuestes Lustspiel von D. Schweitzer.

Lamberts Garten.
Sonntag den 19. Juli
Concert.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 1½ Sgr. — Kinder 6 Pf.
Wagener.

Lamberts Garten
Dienstag den 21. Juli
Monstre-Concert
für die Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des Preußischen Heeres und deren Wittwen und Waisen,
ausgeführt von den Musikchören des 6., 37. und 46. Rgts.
Billets à 3 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren **Bote & Bock.**
Kassenpreis 5 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Appold. Stolzmann.
Wagener.

Wilhelmshalle,
Wilhelmsplatz Nr. 8.
Neues Etablissement, eröffnet von Montag ab einen kräftigen guten Mittagstisch, pro Couvert 4 Sgr.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.